<36611139290018

<36611139290018

Bayer. Staatsbibliothek

Reisen für das Herz,

in Frankreich geschrieben

von

Courtney Melmoth.

Erster Band.

Aus dem Engländischen.

Leipzig,

bey Weidmanns Erben und Reich. 1778.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Der Bewegungsgrund, warum ich eine Vorrede zu diesem kleinen Buche fortlaufender Anmerkungen schreibe, ist hauptsächlich, mich gegen einen Vorwurf zu vertheidigen, den übereilte Leser aufs Tapet bringen möchten, daß ich nämlich solche Kleinigkeiten vorgebracht, die, dem ersten Anscheine nach, nicht der mindesten Bemerkung werth sind.

Auch würde ich dieses gewiß nicht gethan haben, wofern ich nicht vollkommen überzeugt wäre, daß selbst diese Kleinigkeiten, so leicht, lustig und unwesentlich sie auch scheinen mögen, weit kräftiger einen Charakter bezeichnen, eine Handlung entwickeln, so verwirrt sie auch durch die Um-

stän-

stände seyn mag, und als ein Knaul dienen, die Irrgänge des Herzens heraus zu winden, als irgend eins der mühsam ausgearbeiteten Werke, die das Hohe, Wunderbare und Prächtige zum Innhalte haben.

Diejenigen, die mir die Ehre erzeigt haben, meine vorigen Schriften zu einem Theile ihres Zeitvertreibes zu machen, werden wissen und sich erinnern, daß ich längst dieser Meinung gewesen bin: und daß, je älter ich in der Welt, je bekannter mit ihren Sitten ich werde, desto größere Ursache ich zu haben glaube, sie für wohlgegründet zu halten.

Wären nicht große Vorreden große Uebel, so würde eine Schutzschrift für das, was in der Litteratur und im Leben Kleinigkeiten zu seyn scheinen, auf angenehme Betrachtungen führen. Doch dieß wird einigermaßen überflüßig seyn, da verschiedene Gedanken dieser Art in den Körper des Buchs selbst mit verwebt sind: einige wenige andere, drängen sich inzwischen bey mir zu, daß ich sie einführen soll, und der

Leser wird hiermit eingeladen, sie geneigt aufzunehmen.

Wenn ich die kurze Liste der berühmtesten Schriftsteller überdenke, die auf den Geist eines Landes so viel Glanz zurücke warfen (zu dem ich nach allen Wanderungen der Geschäffte, des Vergnügens und der Neugierde, als zu dem geliebten Boden, der mich gebar, mit Freuden wiederkehre,) so finde ich, daß sie diesen Glanz ihres litterarischen Ruhms mehr der Kunst, Kleinigkeiten auszuschmücken, verdanken, als irgend einer förmlichen Beschreibung des großen Erhabenen, oder Außerordentlichen.

Dieß aber kömmt nicht ganz, wie einige wähnen mögen, von der leichten Denkungsart des Zeitalters her, dem man Schuld giebt, daß es sich bloß nichtsbedeutender Kleinigkeiten freue: und eben so wenig von dem Mangel der Geistestiefe bey dem Schriftsteller. Nein, im Gegentheil ist es in beiden Fällen mehr eine Ursache zu einem Komplimente, als zu einen Tadel.

del. Der Beweis davon bedarf keiner Sophisterey, sondern liegt auf der Oberfläche, jedes Menschen Bemerkung offen. Was zu sehr in die Augen fällt, (und viele Dinge sind so) braucht nur einen Seitenblick des blödesten Gesichts, um bemerkt zu werden. Zum Beyspiele: das ungeheure Gebäude, der entsetzliche Berg, der dem Himmel zu drohen scheint; das Schloß, dessen wetteifernder Gipfel die Wolken theilt: der Forst, der das ganze Auge anfüllt, so weit es reicht; und der Anblick einer so großen Stadt, als London, Konstantinopel oder Paris, in ihrem ganzen Umfange, mit allen ihren Thürmen, Spitälern, Palästen und öffentlichen Gebäuden zusammen genommen, sind viel zu große Gegenstände, als daß man sie übersehen könnte, und wer sie nicht bemerken wollte, muß sich mit Gewalt die Nase dran zerstoßen wollen. Mithin werden Dinge, die zu deutlich gesehen werden, auch von jedermann gesehen, und kaum würdiget sie jemand des Anblicks. Ein

Lon-

Londoner Bürger, der viele Jahre lang in dieser Hauptstadt gelebt, wird ein so ungeheuer Gebäude, als die St. Paulskirche, und ein Eingeborner von Paris, das Louvre übersehen und uns nur obenhin sagen, daß sie kostbare Gebäude, daß sie die Bewunderung der Welt sind: das aber sind sehr unbestimmte Lobsprüche und sie machen keinen dauerhaften Eindruck. Wenn wir aber nun diese zween Inwohner in die Körper dieser verschiedenen Gebäude versetzen und uns vorstellen, daß einer von ihnen ein Organist, der andere ein Maler sey, so werden sie ihr Handwerk und ihre Gedanken in fünf Minuten verrathen. Der Organist wird die Claves des Instruments spielen lassen, und mit einem Kennerohr sein Wohlgefallen oder Mißfallen bezeigen, nachdem es in oder außer dem Ton ist, und der Maler wird ein Gemälde verwünschen, weil er unschickliche, wiewohl unmerkliche Pinselzüge darinnen wahrnimmt, obgleich eine gemeine Person, wann sie das Gemälde sieht und die Orgel

 hört,

hört, von der ersten sagen würde, daß es schön, und von der letzten, daß sie harmonisch sey. Die Ursache ist, weil das Herz an seinen alten Gewohnheiten hängt, und Künstler auf Kleinigkeiten aufmerksam sind.

Was aber, meiner Meynung nach, diese sich aufdringende und in die Augen fallende Thatsachen noch mehr bestreitet, ist, daß es selbst aus der Natur ihrer öffentlichen Lage auf dem Erdball unmöglich scheint, daß sie den Fleiß oder das Genie begünstigen sollten. Sie geben weder diesen beiden noch der Einbildungskraft, noch dem Herzen zu thun: und wo nicht vom Herzen etwas drinnen ist, das wacker durch jedes Werk hindurch schlägt, es mag nun von der Feder oder dem Pinsel seyn, da laß ich jedes urtheilen, ob es nicht ganz Armseligkeit, Stockung, Dummheit und Elend seyn müsse. Ohne die beseelenden Vibrationen dieser bezaubernsten Maschinerey, die mit jeder Stunde die Scene in unserm Busen verändert, muß nothwendig

jedes Ding schlammigt, albern, ohne Geist und Leben seyn.

Wie die Erde, in Abwesenheit der Sonne, die itzt ihre Strahlen senkrecht auf mein Haupt herab schießt, ist die Vegetation in Finsterniß gehüllt, und zu der Zeit ist ein Garten das allerletzte Ding, in das man seiner Erholung wegen zu gehen Lust hat.

Ohne daß ich auf dieses lächelnde Gleichniß, das an einem Maytage gemacht ist, zu viel Werth lege, wo, wie jedermann weiß, Gleichnisse so schnell vegetiren, daß sie ohne Zuthun eines Schriftstellers von selbst hervorkommen: ohne, sage ich, mich auf diesen Maystrauß von einem Gleichnisse zu stützen, läßt sichs, wie ich mir vorstelle, aus dem was ich vorher in guter deutscher Prose gesagt, deutlich beweisen, daß es das Herz ist, das die ganze Litteratur thätig macht, begeistert und beseelt; daß seine ganzen Kräfte, Eigenthümlichkeiten, Neigungen und Verabscheuungen am besten ge-

sehen werden, wenn man in seine geheimsten Winkel eindringt: daß es das Geschäffte eines moralischen Schriftstellers ist, es gleichsam durch eine Belauschung zu erwischen, wann es in dem Augenblicke von Sorge schlägt, in einem andern mit einer geheimen Angst kämpft; itzt von Erwartung klopft, dann von Furcht bebt oder von Hoffnung schmachtet: dieß wenige aber wird man kennen lernen, wenn man eines Menschen Seele im Ganzen nimmt. Wir sollten dem Beyspiele der Wundärzte folgen, die nicht an ihren Körper denken, indessen daß sie ihn bloß als eine ganze Carcasse ansehen. Wir sollten das anatomische Messer ergreifen, die äußerste Scharfsichtigkeit in unser Auge rufen und anfangen zu zerschneiden und zu zergliedern. Tausenderley wunderbare Windungen, schwere durchdringliche Labyrinthe und kritische Meander, so mannichfaltig, als die Adern und in eben so vervielfältigte Aeste gewunden, werden alle von demjenigen bemerkt werden, der seinen Gegenstand recht durchschaut: hauptsächlich,

wann dieses das menschliche Herz in einem unargwöhnischen Augenblicke ist.

Wann hingegen das Herz zu großen Handlungen aufgestutzt wird, die vor dem Angesichte der Welt sollen gethan werden, so ist die ganze Sache vorher ausgedacht; und das Herz befindet sich bey diesem Falle in dem Zustande eines Schauspielers, der mit Bedacht sich vor seinem Spiegel stellt, um auf die Stunde, wo er strotzen soll, gerade die Art von Geberde anzunehmen, die seinem Charakter angemessen ist: inzwischen machen diese Geberden keinen Theil von des Schauspielers eigenem Privatcharakter aus: denn ob er gleich itzt das Bild jeder liebenswürdigen Eigenschaft ist, so ist es doch leicht möglich, daß er nach abgelegten Theaterkleidern, von alle dem entstellt erscheint, was nur verachtungs- und hassenswürdig ist. Ich würde also von eines Mannes besonderm Geschäffte, sobald er es vor zwanzig Zuschauern thut, eben so wenig auf sein gutes, als sein böses Herz schließen, weil ich immer fürchten würde,

daß

daß er sich eine Woche oder einen Tag vorbereitet, (binnen welcher Zeit, wann er nicht ganz ein Dummkopf ist, er ganz gewiß eine Rolle, es mag seyn, welche es will, vollkommen gut spielen kann,) als ich mir über eines Frauenzimmers Schönheit oder Häßlichkeit zu entscheiden getraute, deren Angesicht von einem Schleyer bedeckt wäre. Gesichter sind, wie Herzen, so verschieden gebildet, daß man hinter einem Schleyer unmöglich die Wahrheit sagen kann. Dieses feine Rosenroth, das auf der Wange zu glühen scheint, kann eben so gut von der Natur als von dem Pinsel gemalt seyn; denn wer will es wissen? und diese Klarheit der Haut, die ein Gesicht überzieht, kann eben so gut die wahre Transparenz der Schönheit seyn, als eine Art weißes Pulvers, das weit giftiger ist, als Arsenik. Diese artigen Senkungen, die sich unter diesen Schatten, wie die Betten der Grübchen zeigen, können vielleicht die abscheulichen Hölungen seyn, die die Bocken in die Wange gruben; kurz, da

Seele

Seele und Leib sich sehr oft zusammen verschwören, ein Possenspiel nach einer gewissen Vorbereitung aufzuführen, so gebe ich alle Ansprüche auf irgend eine Art von Scharfsichtigkeit auf, wann ich sie unter solchen Umständen sehe. Es ist eben das, als ob ein nackter Mensch gegen zween von Kopf bis auf den Fuß bewaffnete fechten wollte! Nein, nur von einer ruhigen, unerwarteten, genauen Beschauung, und zwar kleiner, sehr kleiner Umstände, in denen die Menschen so wenig auf ihrer Hut sind, daß sie ganz unbemerkt zu seyn glauben: von einer Aufmerksamkeit, mit der man die Crisis bewacht, und diese als die güldene Gelegenheit erhascht, in die Falten, Winkel und Schlupfwege des Herzens zu spähen, die man ohne Vorsicht offen gelassen; nur hieraus, sag ich, muß sein wahrer Zustand bis auf den hundertsten Theil einer Vibration bestimmt werden.

Viele unsrer englischen Schriftsteller haben ihren Ruhm auf die Schwulst heroischer Handlungen und auf den Pomp derje-

nigen

nigen gigantischen Umstände gebaut, die damit verbunden sind. Solche Aeußerungen halten, so lange sie neu sind, die Ströme des Lebens in ihrem Fortgange auf, und machen gerade eine solche Art von gewaltigem Eindruck, als der, den wir fühlen, wenn uns jähling eine ungeheure Reihe von Felsen, oder eine entsetzliche Last von einem Gebäude ins Auge fällt, hauptsächlich wenn das letzte mit alle den großen Werken der Bildhauerey und übertrieben grossen Figuren geschmückt ist, so daß manche größer als Menschen und Menschen größer als Elephanten sind: wir sperren den Mund auf und sagen, daß es was außerordentliches ist. Aber itzt ist die Natur solcher Mißverhältnisse müde, und wir kehren wieder zu den Minuzien, von deren Genauigkeit wir unsere Folgerungen mit Richtigkeit und Bestimmung abziehen. Man mag es inzwischen beherzigen, ob das Auge, wann es einmal durch die Befriedigung seines Erstaunens bey solchen Gelegenheiten, sich wehgethan, zum zweitenmal sich dieser Pein

zu unterziehen Lust haben werde. Da ist keine Belohnung: mithin geht der Umlauf, nach dem ersten Ausbruch seinen gewöhnlichen Gang fort, ohne jemals wieder eine Bewegung des Vergnügens oder des Schmerzes hervorzubringen.

Andere Schriftsteller haben für das Mächtige und Ungeheure, das Kleine und Umständliche gewählet.

Unter denen, die in der brittischen Liste unter den Neuern oben an stehen, finden wir die Namen Fielding und Sterne. Diese kopirten nach dem Leben. Als wahre unpartheyische Mahler betrachteten sie das Herz, gerade wie es war: und hielten sich getreu an jedem Zug. Sie machten sich mit den feinsten Thatsachen zu schaffen: sie verfolgten den Gegenstand von der Straße, von der Schaubühne, und von rauschenden Gesellschaften bis in sein Haus: wachten über das Verfahren seiner Nachgedanken; über das Betragen gegen sein Gesinde, seine Kinder, sein Weib und seine Verwandten: sie blickten in sein Herz in dem Augen-

blicke

blicke des glücklichen Fortgangs und eben so in dem Augenblicke nach einer fehlgeschlagenen Hoffnung. Sie achteten nicht der magern Beschreibung von Häusern, Schlössern, Thürmen, Kirchspitzen oder Befestigungen im Ganzen, sondern trennten einen Theil von einander: zerschnitten, theilten, untertheilten, vereinten: und zuletzt, nachdem sie lange genug die kleinern Handlungen beschaut, waren sie vermögend, einen sichern Ausspruch über das Größere zu thun, bis die Wahrheit des Ganzen am Ende augenscheinlich und nicht zu verkennen war.

Ich für meinen Theil habe hier Reisen beschrieben, die ich ganz des Lesers Herzen wiedme. Niemand hat jemals denselben Weg bereiset, als der pathetische Yorick: und Yorick hat keinesweges die Bemerkungen erschöpfet, die auf einer Tour nach Frankreich aufzulesen sind. Ich setze meinen Namen diesen kleinen Bändchen mit eben so viel Vergnügen, als Zutrauen vor, weil jede Seite darinn in der Hitze der

Er-

Erzählung einer wirklich vorgefallenen Begebenheit niedergeschrieben ward: und in jeder Zeile die wahren Eindrücke des Herzens trägt.

Um jeden Einwurfe zu begegnen, der daraus entstehen könnte, daß die Idee dieser Blätter von dem schönen Werke, die empfindsame Reise genannt, erborget ist, wird der Leser gebeten, sie erst zu lesen, ehe er davon urtheilet, und dann wird er finden, daß der Plan von diesen und von Yoricks Reisen in keinem Theile so sehr übereinstimmen, als darinnen, daß beide geschrieben waren, das Herz zu beschäftigen, und mit der Absicht gedruckt zu werden.

Kurzer Innhalt
des ersten Bandes.

Vorbericht

enthält Anmerkungen über das, was meistentheils Kleinigkeiten genannt werden. — Beweise ihrer Wichtigkeit in allen Angelegenheiten, die das Herz betreffen. — Der Verfasser behauptet seine Originalität, ungeachtet Yorick vor ihm denselbigen Weg gegangen ist. S. III

Erstes Kapitel.

Besondere Umstände, den Zufall des Autors betreffend. — Eine Unterredung zwischen einem Arzte des Herzens und seinem hektischen Kranken. — Eine Apostrophe an die Gesundheit. — Anmerkungen über Apostrophen. — Festina lente sollte das Motto auf jedes Menschen Fuhrwerk seyn,

seyn, der eine große Reise antritt. — Der Autor ist anfänglich in einiger Gefahr, aus zu übergroßer Eilfertigkeit sich und seine Pferde zu ermüden. S. 1

Zweytes Kapitel.

Ein Curiositätenkabinet. — Ein neuer Entwurf eines der ersten Vergnügungen. — Die Vernunft ist kein so guter Maler, als die Einbildungskraft. — Verschiedene Gemälde für das Herz durch die Einbildungskraft gezeichnet. — das Pathos des Küssens. S. 11

Drittes Kapitel.

Der Autor wird von der Schicklichkeit seine Zeit zu ersetzen überzeugt — er packt in einem Traume seinen Sackmantel auf — zankt mit einer ihm im Traum erscheinenden Postchaise, von der er sich einbildet, als ob sie übel hienge — erwacht in Unwillen, und führt eine unerwartete Scene fürs Herz auf — es wird eine Lady eingeführet, und es kömmt nun heraus, warum die Postchaise so sehr warf. — Die Lady begleitet den Autor auf seiner Reise in einer Angelegenheit des Herzens, welches an gehörigem Orte wird erkannt werden: mittlerweile muß der Leser nicht zu genau nach den Umständen der

schönen Reisegesellschafterinn forschen, auch nicht einmal fragen, ob sie Fleisch und Blut hat, oder eine Maitresse der Einbildungskraft ist. — So bald die Lady in die Reise williget, und in die Chaise trippelt, so zeigt sichs, daß es die leichteste ist, die je in Riemen gehangen. S. 15

Viertes Kapitel.

Worinnen das Herz zerlegt wird. — Das Vergnügen, einen Entwurf **charakteristisch** auszuführen. — Die Lehre von delikaten **Ueberraschungen.** — Betrachtung über die Ideen, die sich mit einer Reise nach Paris vergesellschaften. — Abhandlung über die **Empfindbarkeiten**, nebst einer philosophischen Analyse der rechten und linken Seite des männlichen und weiblichen Herzens. — Die Begriffe eines londoner Bürgers — über die Materie von Reisen. — Apostrophe an das Vorurtheil, mit den Folgerungen **des Herzens.** S. 26

Fünftes Kapitel.

Ein Frauenzimmer im Kontraste mit einem in London aufgewachsenen Bürger über das Reisen. S. 45

Sechstes Kapitel.

Enthält eine solche Apologie, mit der der Leser wohl zufrieden seyn könnte. — Die Kunst ein kleinlichreisender Philosoph zu seyn. — Herrliche Ursachen, warum der Autor die erste Station seiner Reise gar hübsch sanft und sachte machte. — Eine gehörige Rechenschaft, warum die Chaise in der Mitte des ersten Bandes abgieng. — Ein Körper, der allein reiset, und ein Körper und ein Herz, die zusammen reisen, machen bey einer Reise einen Unterschied. — Ein Mann mit einem Herzen findet unterweges weit mehr Verzögerungen, als ein Mann ohne dasselbe. — Der Autor betritt, eben da er sein sechstes Kapitel endiget, die Westmünster Brücke. S. 46

Siebentes Kapitel.

Eine kleine Halte, um eine Apostrophe zum Lobe Alt-Englands zu machen — nebst Vorschlägen zu einem neuen Wörterbuche für das Herz. — Verschiedene Proben davon. — Erklärungen gewisser richtiger Wörter, wie sie vom Herzen verstanden werden — besonders die Wörter Ehre, Gesellschaft, System u. s. w. — Die unglückliche Folge, daß man nicht ein solch erklärendes Herzwörterbuch hat, in der wahrhaften Geschichte des Lucius und Avarus, die sich mit dem Vermächtnisse eines Farthings schließt. S. 50

Achtes Kapitel.

Die Lehre von Rückfällen — zeigt, daß das menschliche Herz eben nicht das beständigste Ding unter der Sonne ist: und daß es sehr leicht eine Lieblingsentschließung in der Stunde wieder fahren läßt, in der sie gemacht war. — Der Verfasser läßt sich auf **den Reisen für das Herz** tapfer fortschütteln, und giebt frische Ursachen an, warum er nicht besser zufährt; indem er überzeugt ist, daß, wenn es im vollen Jagen gieng, sein Buch durch die erste Ausgabe einen elenden Schritt kriechen würde. — Gedanken über Reisende nach **Glück** und über Reisende fürs Herz. — Verschiedene Geschäfte eines Mannes mit einem Herzen, so wie er auf der Landstraße fortrückt. — Ein Panegyrikus über gekrönte Häupter. — Eine Untersuchung über das Gewebe der Empfindbarkeit und Sonderbarkeit, die in jedes Menschen Charakter verwebt ist, und ein Gleichniß, das mit allen Farben des Regenbogens ausgeschmückt ist. — Eine Apologie mehr für das **Eile mit Weile.** S. 70

Neuntes Kapitel.

Eine neue Abhandlung über **menschliche Natur, Einbildungskraft, Vernunft,** und **die Leidenschaft,** worinn bewiesen wird, daß die

erste

erste wunderlich, die zweyte ausnehmend süß, die dritte schwach, und die vierte stark ist. In diesem Kapitel also kömmt ein ansehnlicher Theil von Liebe, einige Funken von Zorne, ein oder zwey Blicke von Eifersucht, und ein gehöriges Quantum von Unsinn vor. — Die Lehre von **Rückfällen** wieder aufgenommen. — Ein Zank des **Herzens**, der sich wie gewöhnlich mit einer Aussöhnung endiget. Der Autor reiset beym Schlusse dieses Kapitels außerordentlich geschwind. — Ein feyerlicher Kontrakt wird zwischen ihm und seiner schönen Reisegefährtinn errichtet. — Der Kontrakt wird **durch das Herz** gebrochen. — Der Autor setzt seine Reise in voller Eil fort, bis er durchaus Dover erreicht. S. 85

Zehntes Kapitel.

Eines Engländers Ansicht von Calais mit Beobachtungen des Herzens bey Ueberschauung der Küste von Frankreich. — Das Herz überlegt — es schwatzt über die wahrscheinliche Absicht, warum die See das Land theilt. — Der Autor ist überzeugt, daß er die Gränze einer thörichten Handlung betritt, indem er auswärts geht, und beschließt also wieder nach London zurückzukehren. S. 108

Eilftes

Eilftes Kapitel.

Zeigt, daß das Herz fähig ist, sich zu ändern. — Das Gemälde von dem Kapitain des Packetbootes. — Verschiedene Seiten von Unschlüßigkeit. — Amaliens enthusiastische Anrede an die Seegötter, und des Verfassers Schwachheit in der Stunde der Versuchung; und — hier hält er es für gut, dem ersten Bande dieser Reisen fürs Herz ein Ende zu machen. S. 118

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Reisen für das Herz.

Der Fall des Autors.

Der Spitzfinger und der Daum meines Arztes, eines der Leute, Quacker genannt, wurde sehr liebreich an mein rechtes Handgelenke gelegt.

Ich sah's ihm an den Augen an, daß ihm die Vibrationen nicht anstunden: sie kamen durch zwey bis drey Wendungen der Pupille, dem Tumulte seines Herzens zuvor.

„Die unregelmäßigen und nachtheiligen Einflüsse dieses Landes, (sagte er) — die Feuchtigkeiten und der Nebel, das Tröpfeln und Näßeln dieses Reichs der Dünste ist nichts für dich! Deine Laune kann sich mit seinen Caprizen nicht vertragen.„

„Aber Frankreich (fuhr er fort,) Frankreich mit allen seinen Balsamlüftchen — die Heiterkeit seiner lustigen Kinder — der zwiderstehende Geist der Freude, mit dem sie die Anfälle der Trostlosigkeit zurück schlagen, die sonst das Herz ergreifen würde — und die anziehenden Neuigkeiten einer so kurzweiligen Reise und zu einer Jahrszeit unternommen, wo die Blüten aus jedem Gebüsche hervorgucken, dich zu grüßen — Frankreich, sage ich, dessen geduldigen Söhne, und leichtherzigen Töchter, wie dein eigner Philosoph Lemuel, die Dinge allezeit so nehmen, wie sie sind — so eine Ausflucht in ein solches Land, vermag es. —

Die Weitschweifigkeit dieses Rathes, die mir erst das Objekt zeigte, und es dann kunstvoll ausschmückte — itzt meine Neugierde reizte, und dann meine Einbildungskraft befeuerte, wirkte zehnmal besser, als alles Geradezureden in der Welt. In der That ist jeder Rath medicinisch, und sollte, ehe man ihn ohne Ekel annehmen kann, von seiner natürlichen Bitterkeit gereiniget, und mit

*) Ein Charakter im letzten Theile von Melmoths freymüthigen Gedanken ꝛc.

mit der delikatesten Kunst von Versetzung, versüßet, gelindert und zubereitet werden.

Die Dosis, die mir mein Arzt so sanft reichte, war vollkommen nach meinem Geschmacke. Sie war von einem der besten und wohlwollendsten Menschen zubereitet, und, zum Beweise, daß ich nichts Medicinisches darinnen fand, das bey allen über oder unter sich abführenden Arzneyen der Seele oder des Körpers auf gleiche Art verhaßt und empörend ist, war ich so hitzig, sie ihn aus der Hand zu reißen, daß ich ihn gegen das Ende seines Vortrags unterbrach und vermöge einer hinreichenden Fertigkeit, die ich besitze, seine Blicke zu verdollmetschen, vor der Zeit die Folge daraus zog.

Ich bin sicher, meine Uebersetzung entsprach dem Buchstaben und dem Sinne des Originals: denn, da mein Arzt von den wohlthätigen Wirkungen einer Reise nach dem festen Lande sprach, so zeigten sich so viele Punkte von seiner Meynung symptomatisch, daß jedermann, der nur einen mittelmäßigen Verstand von der Physionomie hat, sie richtig müßte verdollmetscht haben. Die Symptomen waren diese: ein glänzendes Auge —

eine sich ausbreitende Augenbraune — sich aufheiternde Züge, und die sanfte Ergießung des Blutes über das ganze Gesichte, hauptsächlich in der Mitte der Wangen, die die wahre Farbe eines Vergnügens ist, das aus dem Herzen strömet und den Augenblick des ganzen Wohlgefallens charakterisiret.

Da ich also in den Geist des Uebersetzens kam, machte ich meinen Schluß folgendermaßen — Frankreich wollen Sie sagen, unterstützt von dem Gefolge heilsamer Liederchen, Gesänge, Serenaden und Tänze wird der Natur vielleicht wieder zu ihrem gesunden Tone verhelfen. — Dort werde ich, wie Sie meynen, eine sanftere und wohlthätigere Luft einathmen — da das zerrüttete Nervensystem wieder herstellen, das schon seit langer Zeit den eigensinnigen Anfällen eines weniger gütigen Elements ausgesetzt gewesen.

Er drückte seinen Daum noch immer sanft auf die Arterie.

„Selbst der Gedanke von dieser Ausflucht, sagte er, hat sich den Pulsschlägen dieser kleinen Lebenspendel geneigt erwiesen — Deine Bewegungen nähern sich weit mehr

dem-

demjenigen, was sie seyn sollten, als vorher, ehe du noch in der Einbildung reisetest. Dein Zufall ist bloß hypochondrisch — Frankreich weiß von den Unordnungen nichts.„

„Ich will mich sogleich auf den Weg machen, sagte ich. Eine Unze von der Gesundheit, die ich vormals genoß, giebt der zitternden Wage den Ausschlag gegen alle Goldminen, die die Eingeweide der Erde einschließen. Ach! welch ein unschätzbarer Schatz! — du, die du den Strahlen der Sonne eine neue Pracht, den Wolken des Himmels einen frischen Glanz giebst! — die du dem Odem des Morgens einen balsamischen Geruch ertheilst und die Schönheit der Farbe erhöhest, die die Rose überströmt! — O Gesundheit, du erste Quelle der Freude, du belebende Seele jeder Glückseligkeit unter dem Monde — nach dir und deinem begeisternden Einflusse will ich bis in das Herz der unlieblichsten und unbewohntesten Himmelsgegenden reisen, wenn ich nur überzeugt bin, von deinem belohnenden Lächeln erquickt zu werden. Statt mich mitten unter Frankreichs Wohlgerüche und Fruchtbarkeiten zu be-

begeben, wollte ich mit Vergnügen deine Fußtapfen durch die brennenden Wüsten Lybiens, oder durch die unfruchtbaren Einöden verfolgen, die Arabien verunstalten. Mit welch einer feurigen Lebhaftigkeit verläßt der kranke Mann selbst sein samtnes Bette und seine Schwanenküssen, um diese Lüftchen und Thäler aufzusuchen, so entfernt und traurig sie auch seyn mögen, wenn du sie nur zu betreten würdigest. Keine Wüste verdienet länger diesen Namen, oder bleibt länger unfruchtbar, sobald du sie durch deine glänzende Gegenwart verherrlichest. Wo du reisest, da sind Fülle und Freude deine Quartiermeister — der Dorn verwandelt sich in die süßeste Blume und aus dem nakten Felse entspringen auf dein Gebot fruchtbare Ströme heilsamer Gewässer. In deinem Gefolge sind alle die Grazien und der heiterste Zusammenfluß aller bezaubernder Ideen, die von diesen Grazien eingeflößet werden. Einbildungskraft, Phantasey, Dichtkunst und jede Kraft, die ihren göttlichen und sinnreichen Schwestern zugehöret, sind dein — Sie beschreiben, singen, zeichnen, malen und ordnen ihre obgleich verschiedenen, aber unter ein-

einander genau verbundenen Künste, bloß unter deinem unmittelbaren Einflusse.

Wann du denn öfter in den Königreichen Ludwigs von Bourbon, als Georgens von Britannien zu finden bist, so erhebe ich mich mit aller Stärke und Kraft, die mir die Natur nur übrig gelassen, diese meine Person der Seine näher zu bringen. Mit den Segnungen der Gesundheit kommen auch von selbst die Segnungen der richtigern Beobachtung — das Auge erhält ein klärer Licht von seinem Gegenstande — der Verstand wird von den dicken Nebeln befreyt, die ihn vorher umhüllten — und die Wege der Menschen — ihre Sitten — und ihre Herzen werden leichter gelesen, und leichter darauf geschrieben. — Kurz, je länger ich dieser Reise nachdenke, desto mehr Stärkungen sehe ich daraus fließen, und mithin — um der ganzen Sache durch einen entscheidenden Ausspruch ein Ende zu machen — will ich noch diesen Abend eine Reise nach Dover antreten.

Nichts konnte wohl ein stärker Zeugniß von wahrer Gutherzigkeit seyn, als das was itzt mein Arzt that, der mit einer unglaublichen Gelassenheit meine Apostrophe anhörte, und

wie ich nicht zweifle, mich ununterbrochen würde haben fortplaudern lassen, und wenn ich bis an die letzte Minute der zwölften Stunde fortgefahren wäre, ob er gleich ein bis zweymal eine von den Maschienen in seine Hand nahm und an sein Ohr hielt, die einen jeden Menschen erinnert, wie viel ihm Zeit übrig bleibt, sein Geschäfte zu verrichten. Indessen sind Apostrophen, hauptsächlich die, wo die Einbildungskraft eingeladen wird, jedes liebenswürdige Bild aufzustutzen und auszuputzen, zu reizend, als daß man etwas zulassen sollte, was ihre Liebenswürdigkeit hindern, oder sie der Schönheit berauben könnte, die sie von einer verzierenden Personification erhalten.

Wäre ich nicht in einer gewaltigen Eil, meine Reise anzutreten, so könnte ich hier sehr vieles über die Kunst zu personificiren und apostrophiren sagen. Da inzwischen diese Dinge vielleicht in reicher Maße in einem andern Theile dieser Reisen, (die ich so zu schreiben hoffe, daß das Herz eines jeden Lesers, von jedem Geschlechte und jeder Gesichtsfarbe mit Freuden mich auf denselben begleiten wird,) können angebracht werden,

ich

ich mag ihn nun zuerst auf die Gränzen von Frankreich, und von dannen zum Fuße des Pabstes und von daraus so weit führen, als nur der Fuß eines Menschen oder Pferdes kommen kann, so will ich mir gegenwärtig gnügen lassen, zuerst zu bemerken, daß in diesen Fällen, wann ein Mensch in seiner Apostrophe warm wird — wann er — immermehr in dem Fortgange der Personificirung, einen so reizenden Gegenstand, als die Göttin der Gesundheit ist, entflammt wird, daß, sage ich, alsdann, wenigstens die Zeit über, alle menschliche Dinge um ihn her, gänzlich verschwinden; und der Apostrophirer jeden Artikel an dem Orte vergißt, wo sein Körper von ungefähr ist — seine Seele ist auf der Schwinge — diese Artikel mögen nun von Holz oder Stein, von Leim oder Kalk, von Fleisch oder Blut seyn.

Mein Arzt, der die Glückseligkeit überdachte, deren ich in diesen jähen Schwärmereyen der Einbildungskraft genoß, und die feine Thätigkeit wohl bemerkte, in der alle Gefäße, die entweder das Herz nähren oder von ihm genährt werden, schwelgerisch bewirthet werden, saß ganz stille und als ich

fertig war, prüfte er noch einmal das Flattern des Pulses; nach dieser Ceremonie, der dritten dieser Art verließ er mich mit einer Zuversicht, daß ich mich nur für glücklich halten durfte, um es auch zu seyn: daher wünschte er mir auch von Herzem Glück, daß ich nach einem so glücklichen Gallop durch die Gefilde der Einbildungskraft ohne Schaden abstieg. — Er hielt inzwischen und kehrte sich schnell um, eben da er zur Thüre hinaus wollte, um mich zu bitten, daß ich nicht gleich beym ersten Ausritte der Peitsche und der Sporen zu scharf brauchen möchte, weil man leicht im Voraus sehen könnte, daß wenn ich in solchem Flug fortjagen wollte, wie ich angefangen, ich die ganze terra firma sowohl als die Gewässer des ganzen Erdbodens nach einigen wenigen Lustfahrten, würde durchstrichen und das Ende der Welt idealisch erreicht haben, ehe ich der langsamen Verordnung der wirklichen Reise gemäß, meine Chaise würde herum gedrehet und das erste Fahrzu! ausgesprochen haben.

Das Cabinet.

Ein neuer Plan, geschickt entworfen und in dem rechten Augenblicke, ist wie die Morgensonne, die sich immer mehr und mehr zu dem vollkommenen Tage aufkläret. Von der Zeit an, da er Grund gefaßt, beginnt das Geschäfte der Ausschmückung und mischt mit der feinsten Kunst und nach dem besten Geschmack die schönsten Farben darein. Jeder, der Kopf genug zu fassen, oder ein Herz zu fühlen hat, kann sagen, daß die Einbildungskraft eine feine, obgleich eine schmeichelerische Malerinn ist: aber dann werden ihre Portraite, wie die Bildnisse des Künstlers, der allen gefiel, durch die Delikatesse gewisser schmeichelhafter Pinselstriche, die ihnen eine Miene des Wohlgefallens geben, entzückend, so daß es für jedermann unmöglich ist ein Mißfallen daran zu haben, es müßten denn die Sauertöpfe und gemeinen Sterblichen seyn, denen nichts gefällt als die nach Winkelmaas und Richtscheit entworfenen Zeichnungen der Vernunft — ein Künstler, der sich selbst pikirt aufs genauste nach dem Leben zu zeichnen, dessen Bildnisse

nisse aber nichts destoweniger, wie die unzeitigen Wahrheiten, die auf Geradewohl sich aus den Lippen plumper und ungesitteter Menschen ergießen, selbst wegen ihrer zu großen Richtigkeit beleidigen. Die Einbildungskraft hingegen erweichet das Starre und verschöuert das Zierliche. Wenigstens war sie itzt auf der Laune, im höchsten Grade gefällig zu seyn, und Figuren in solchen Stellungen, Geberden und Lagen zu entwerfen, daß der Hypochondriacismus, wie die fürchterlichen Schatten der Decembernacht entflohen und der Spleen sich zu dem Erebus zurückzog, von welchem er erzeuget ward.

Mancherley Dinge trugen zu dieser ungewöhnlichen Fröhlichkeit des Herzens bey. In dem Winkel eines kleinen Zimmers, das ich zu der Zeit bewohnte, stund ein niedliches Schränkchen mit Ebenholz und Cedernspänchen ausgelegt — Es war auf mich in gerader Linie von der männlichen Seite meiner Vorfahren herabgekommen und mit aller der Sorgfalt, die wir auf ein Lieblingsandenken legen, unversehrt erhalten worden. Nun war es nicht nur eine Familienreliquie, sondern auch wegen seines Alterthums eine

Sel-

Seltenheit geworden. Zu diesen beiden Ursachen kamen noch andere Ueberlieferungszärtliche Umstände — z. B. daß in einem der Kästen die kleinen goldnen Ringe lagen, die dreye meiner Verwandten zum Ehestande vereinigten, von deren Fingern man sie genommen, als der Tod die Verbindung aufgelöset hatte — eben so Haarlocken, die die trostlosen Ueberlebenden, als ein letztes Zeugniß des ehelichen Andenkens mit zitternden Händen abgeschnitten — Diese Umstände und noch zehntausend andere, die das Herz angehen, machten diese kleine Stückchen väterlichen Erbtheils mir so unaussprechlich lieb, daß es, ich mochte in der Stadt oder auf dem Lande meine Wohnung aufschlagen, und in der That, wo ich nur hingieng, ganz unfehlbar mein Reisegefährte war. Zu gutem Glücke entsprach seine Größe auch allen solchen Absichten; allein, ungeachtet dieser offenbaren Partheylichkeit, würde es nie zu der Bekanntschaft der Welt ans Licht seyn gezogen worden, wäre es nicht nöthig gewesen, etwas für das Herz beyzubringen.

In dem mittlern Auszuge dieses Schränkchens war in einer sammtnen Schachtel das

Bild-

Bildniß einer Lady beygelegt, die mir durch jede Empfindsamkeit, die nur ein Herz an das andere fesselt, lieb war. Ich zog es aus der Schachtel, wo es mit aller Eyfersucht der Leidenschaft sowohl vor dem Odem des Himmels, als vor dem Staub der Erde verborgen lag. Dir zu sagen, daß das Original abwesend war, und daß ich das Gleichniß küßte, würde zu kalt, zu gemein und eine zu Leidenschaftleere Erzählung der Thatsache seyn, wofern ich dich nicht mit allen den zärtlichen Ceremonien bekannt machen wollte, die bey einer solchen Begrüßung vorgiengen; und gleichwohl, dich mit diesen bekannt zu machen, ist so weit über jede Sprache, die ich in meiner Gewalt habe; ja ich fürchte, so weit über jede Sprache, die itzt unter Menschen üblich sind, daß ich nicht das beste aller Gefühle in dem zärtlichsten der Augenblicke durch irgend eine Art von Beschreibung schwächen will.

So viel kannst du versichert seyn, der Gruß war von der Art, meine Augen schossen solche brennende Strahlen auf das schöne Gleichniß ab, und es ward an meinen Busen gedrückt, welches bey der Berührung

mit

mit einer Empfindung schlug, die so weit über die Dinge dieser Welt erhaben war, daß nichts, als die Macht, die diese Empfindung gewährte, Worte schaffen könnte, sie auszudrücken.

„Und du, schönes Geschöpf, sagte ich, so wohl als diese Gestalt, welche dich eben so sehr übertrifft, als die Meisterstücken Gottes die Meisterstücke des Menschen übertreffen. Ihr sollt meine Reisegefährten seyn.

Hier kam der Bediente und meldete mir, daß mein Arzt vor der Thüre in dem Wagen hielt. — Ich that das Miniaturbildchen in seine Kapsel und gieng damit in Saal herab.

Der Hypochondrische.

Als der Doctor mich mit einer heitern Mine hineintreten sah, fühlte er mir wieder an den Puls, und seine Schläge gefielen ihm so wohl, daß er mich verließ, damit ich meine Sachen aufpacken möchte, unter der gewissen Ueberzeugung, daß je eher ich absegelte, desto eher würden die kleinen Ausbrüche von Thätigkeit befördert werden — wo alles Hand, Kopf und Herz geschäftig sind.

Aber wann ein Sterblicher seine Nerven zu schnell anspannt, so läuft er — wie eine Uhr, wo die Federn schadhaft worden, die die Räder an ihr Centrum halten — lange noch vor der zwölften Stunde ab, und die Kräfte, die zu einer solchen Quantität von Leben gehört, werden stumpf und verrichten ihr Werk träge.

Ermüdung des Körpers macht auch die Seele müde. Nach alle der heftigen Bewegung, in die ich mich mehr als sechzig Minutenlang mit Gewalt versetzte, und während welcher ich mich weit mehr abgeäschert hatte, als zur Sache nöthig, oder der Gelassenheit und Ruhe von irgend eines Mannes Fiebern zuträglich war — wofern sie nicht von Eisen sind — nach alle dem, sage ich, überfiel mich eine große Schwere und ich nahm geschwind meine Zuflucht zu der gütigen Macht, die diese gebrechliche Miethe der Natur, die wir an uns herum tragen, wieder gut machet; eine Macht, nach dessen Vergessungstrank jeder Sohn Adams und jedes Wesen auf der Leiter der Sterblichkeit, es mag ein Atom oder ein Riese seyn, sehnlich dürstet. Aber selbst die Schlummer der

Mattigkeit sind nicht gesund und die äußerste Ermüdung erzeugt nicht dieselbe Heiterkeit, die eine vollkommene Ruhe nach der Entkräftung und der vollbrachten Mühseligkeit des Tages hervorbringt. —

Mein Körper mag inzwischen in einem Zustande seyn, in welchem er wolle, meine Seele, ihrer Unsterblichkeit gewiß und von der Einbildungskraft beflügelt, führte mich in nächtlichen Erscheinungen aus einer Stube in die andere, von dem Gipfel des Hauses bis in das Unterste desselben — von dem Schubkasten, der meinen Schatz in einem seidnen Beutelchen enthielt, bis zu dem, der mein ganzes Reisegeräthe umfaßte, bis ich eine, der Absicht entsprechende, Kiste bis oben auf sauber gefüllt: und nachdem sie wohl mit Nägeln verschlagen und mit Eisen und Lederwerk wohl verwahrt war, hatte sie das Ansehen, als ob sie eher einem Mylord Anglois, als einem Autor zugehörte.

Da ich in dem Rummel dieser träumerischen und gewaltigen Beschäftigung eben auf dem Punkte war einer neuen Unternehmung die Jungferschaft zu rauben, so stellte ich mir vor, als ob ich mein Reisegeräthe vor mir

forn auf der Chaise aufgepackt sähe und mit dem eilfertigen Schritte einer hitzigen Entschließung hinein sprang.

Nun kam es mir vor, als ob der Wagen viel zu weit — viel zu bequem — viel zu weitläuftig wäre, und es war mir nicht anders, als ob ich ganz alleine in ein ungeheures Zimmer träte, wo man nicht ein einziges Stücke von einer Möbel sah, die sich der Mühe verlohnte. Es fehlte etwas — ich rückte mich auf dem Sitze vorwärts und hinterwärts, bis die ganze Maschine sich im Fortgehen hin und her warf, wie ein Schiff im Sturme. Nie kann man trauriger hin und her seyn geworfen worden — Was zum Henker kann die Ursache von dem verdammten Werfen seyn —

Die unsanfte Schaukel, noch mehr durch meine heftige Bewegung in Gang gebracht, nahm so zu, daß ich jeder Sylbe Kopf oder Schwanz abbiß —

„Was zum Henker! (sagte ich) kann die Ursache des ver — damm — ten — rum — peln — des — e — lend — ge — han — genen — schänd — lichen Ka — stens von Wagen seyn? — Es ist nicht anders, als

ob man auf der Folter reiste!„ Ich rief dem Postillion zu; er sollte ein wenig zufahren — Immer schlimmer und schlimmer — Die Wippe des Fuhrwerks schlug mich in Stücken. Was zuvor ärgerlich gewesen war, wurde itzt unerträglich. In Hoffnung, daß wenn ich nur über die rauhen Steine von London weg wäre, alles recht hübsch sanft gehen würde, hieß ich den Kerl doch zufahren.

Ich erreichte nun eine Straße, die so eben wie eine Wiese war. Und immer noch das Werfen — und nichts zur Aussicht, als Klippe, Morast und Wüste? Unfähig die Ursache ausfündig zu machen, wurde ich böse, so wie die meisten Menschen pflegen, ich konnte selbst nicht sagen, warum? und da ich mir vorgesetzt hatte, die ganze Schuld dem Fuhrwerke selbst beyzumessen, bestund ich darauf, heraus zu steigen und eine Aenderung zu treffen: und so öffnete ich, ohne viel Umstände mir selbst die Thüre, und dann schloß oder schmiß ich sie vielmehr auch zu, so wie das einzige vernünftige Thier thut, wann es böse ist. Nach diesem lieblichen Zeugnisse von meinem Gemüthszustande, und einer

Verbesserung meiner Nerven, gieng ich mit einer Eil nach Hause, die noch weiter bewies, daß, wofern ein Mensch irgend eine kleine Bittschrift meinem Herzen zu überreichen hätte, er besser thun würde, wenn er mir aus dem Wege gieng. Sobald als die Phantasie, die mir armen Schelmen, der sie doch nie beleidigt, solche Possen gespielt — mich an die Thüre meines Zimmers geführt, war ich so erbittert auf das Hin- und Herwerfen der verdammten Maschine — auf den Pfuscher von einem Künstler, der sie so jämmerlich zusammen gesetzt — und auf den Eigenthümer dieser Miethkarede, der das Herz und Gewissen haben konnte, einen Hypochondristen, die erste Station von einer langen Reise in einem Fuhrwerke zu schicken, welches ihn ganz unvermeidlich auf einmal den Rest geben mußte, daß ich mit meinem rechten Fuße wider die Erde stampfte, bis ich gar säuberlich erwachte; und im Wachen fa——nd, daß es ein Traum war.

Man fabelt, die Träume kämen vom Jupiter. Itzt wird man sehen, ob ich wohl Ursache habe, einer solchen Meynung Beyfall

fall zu geben. Aber zuvor habe ich noch einen andern Streich fürs Herz.

Die Ermüdung ist in der Wahl ihres Ruheplatzes eben nicht sehr zärtlich, eben so wenig als der Hunger in der bestimmten Wahl seiner Speisen. Die eine schließt ihr Auge auf der ersten Decke zu, die sie findet, so wie sichs die andre ganz wohl schmecken läßt, was sich ihr darbeut. Ich hatte mich, nachdem mich mein Arzt verlassen, auf einen kleinen Sopha geworfen, der mir nicht erlaubte, mich in der ganzen Schwelgerey eines Bettes von vollständiger Länge auszustrecken, und war also genöthiget gewesen mich zusammen zu krümmen, bis mein Kopf sehr unbequem über den Rand des Sofas herabhieng.

Sehr pünktliche Leser werden durchaus wissen wollen, wie ich dieß wissen konnte, wenn ich ihnen sage, daß ich mich weder der Stellung erinnerte, in welcher ich mich niederlegte, und daß ich mich eben so wenig in der vorbeschriebenen Lage fand, als ich aufstund. Bey meiner ganzen Autorschaft ist es ein Grundsatz gewesen, mir von dem Leser die vernünftige Freyheit zu erbitten,

daß ich nach meiner Weise eine Geschichte erzählen, einen Umstand anführen und ein Factum berichten darf, unter dem Versprechen, daß ich ihn nicht bis ans Ende im Finstern lassen wollte, wenn ich es auch nicht für dienlich achtete, gleich beym ersten Anblicke so einen großen Kommentar über den Text zu schütten, als er für nöthig halten möchte. Dieses Privilegium verlange ich auch itzt, und in der That finde ich auch in meinem Herzen, daß ich es nicht anders, als mit dem Vermögen aufgeben müßte, Empfindungen zu fabriciren und sie aufs Papier zu tragen.

Ich bin überdieß je mehr und mehr überzeugt, daß ich bey Festhaltung an dieser Gewohnheit, sowohl meiner als des Lesers Bequemlichkeit zu statten komme. Wenn ich ihm nun z. B. erzählte, daß ich einige Zeit darnach, da ich von meinem so unruhigen Traume erwachte, von den Lippen des vortrefflichen Geschöpfes erfuhr, (dessen angeborne Grazie in den schwächern Zügen des kleinen Miniaturbildchens in der sammtnen Kapsel kopirt war) daß ich ein Weilchen vorher ohne ein Kissen oder sonst Etwas, worauf der Kopf eines Invaliden

zu ruhen pflegt, schlafend gefunden ward — Hätte ich dem Leser ein solch Geschichtchen erzählt, ohne ihm zugleich, oder vorläufig zu sagen, daß ich aus dieser verunruhigenden Stellung durch die zärtliche Sorgfalt dieses Frauenzimmers selbst wäre gerissen worden, die meinen Kopf auf ihren Arm gelegt, und mich mit einer schweigenden Sanftheit angeschaut, die die Zärtlichkeit einer jungen Mutter charakterisiret, wann sie über den Schlummer ihres schlafenden Sohnes wachet.

Von diesem Augenblick an wurde die Wahrheit der Sache handgreiflich und ich sah es deutlich, wie es mit meinem Traume zugegangen war, den ich mit der Genauigkeit eines Josephs auslegen will:

„Ich will meinen Kopf verwetten, sagte ich, wenn ich nicht alle die Fehler, die ich der Chaise beymaß, mir selbst hätte zuschreiben sollen — meiner eignen Unvorsichtigkeit, daß ich allein! allein! mich hinein setzte; ach! — welch ein alberner Einfall — der Wolkenwagen — selbst der, den Jupiter zu besteigen pflegt, wenn er durch die Himmel fährt, muß unbequem gewesen seyn, wofern

nicht die göttliche Juno neben ihn gesessen — Freylich, sagt man zwar, daß diese durchlauchte Dame seine himmlische Ohren mit dem häußlichen Donner einer Frau betäubte — doch war es eine Gesellschaft — und doch immer noch besser, als die andern in einsamer Majestät zu durchfahren.

Und sollte ich, selbst im Traume, unbekannte Länder ohne Gesellschaft durchkreuzen, — ohne die Gesellschaft, die mir die liebste war — ohne einen liebreichen Busen, mich zu trösten, wenn mir unterwegens ein Zufall oder eine Angst treffen sollte; oder eine liebreiche Seele, meine Freuden mit mir zu theilen, wenn mir Freuden gewähret würden.

Wie traurig ist der Pfad des Reisenden selbst in den heitersten und schönsten Himmelsgegenden! — Wie gesperrt und öde die Aussichten selbst von dem weitesten Umfange und dem blühendsten Ansehen, wenn man sie alleine durchstreifen muß! — Jedes Herz hat einige zärtliche, anziehende Gegenstände, an die es sich zu seinem Troste in jeder Angelegenheit der Freude oder des Kummers hängt! Lächeln und Thränen — Sonnenschein

schein und Regen des Lebens, alles muß getheilet seyn. Es mag in der That zuweilen vergönnt seyn, einen Winkel aufzusuchen, worinn man weinen kann; denn bey Mittheilung des Kummers hat man eine gewisse Delikatesse zu beobachten: Wer aber ein Knicker mit seiner Freude ist, wer mit seinen glücklichen Empfindungen geizen kann, der ist zu allen feinern Verbindungen ungeschickt, und verdient, daß seine Träume durch ein unangenehmes Hin- und Herwerfen, die ganze Zeit seiner Pilgerschaft durch die schwere Reise des Lebens unterbrochen, und sein Schlummer durch dieselben beunruhigt wird.

Dieses Stoßgebet, das durch das liebenswürdige Gesicht, das vor mir war, und durch die Berührung der Hand, die mir bis an die Fingerspitzen fuhr und mir eine durchdringende Glückseligkeit fühlen ließ, brachte die ganze Sache in ein ander Gleiß und spannte meine Einbildungskraft, da sie schon ganz wache war, zu einer zwoten Reise an, die so unaussprechlich lieblich war, daß sie noch einmal mit mir in das Fuhrwerk sprang, welches sie allezeit auf einen Wink in Gang zu bringen bereit ist; — in der

That war es dasselbige, daß ich vorher so verwünscht hatte: jetzt aber schien es mir, daß keine Chaise jemals so leicht gehangen, noch daß ich je ein Ding mit einem solchen Vorschmack von Entzücken anticipiret hatte, als den Augenblick, da ich eine Reise von nahe dreyhundert Meilen anzutreten im Begriff war.

Anatomie des Herzens.

Der Leser ist nun zur Ueberzeugung gebracht, daß die Person, die zu dem Bildnisse gesessen, nicht länger abwesend war, und daß sie ganz unfehlbar die Gefährtinn meiner Wanderungen seyn würde, in welche Gegenden mich auch dieselben führen möchten. Es wird vorher eine neue Verwunderung bey ihm veranlassen, wenn er nicht so zurückgängig in seinen Bewegungen, als der Verfasser dieser Blätter ist: und gegen die Wahrscheinlichkeit davon lassen sich ansehliche Wetten machen. Er wird sich nämlich über diesen Geist des Quixotismus wundern, der mich vermögend machte, in meinem Plane fortzufahren, ohne davon einige Nachricht der einzigen Person zu geben, die nicht nur

bey dieser Begebenheit, sondern bey jedem krummen, schiefen, oder Winkelzuge, den ich auf der Reise des Lebens thun werde, am meisten interessiret ist.

Vielleicht würde auch die Sache noch geheimnißvoller aussehen, wenn ich mit einem ernsthaften Gesichte versichern wollte, welches ich denn auch hier aufs feyerlichste thue, daß ich mit Fleiß die Gelegenheit ergriff, da diese liebe Person einen Besuch gab, meinen Reisekrahm einzupacken, und auf demselben verborgenen geheimnißvollen Wege, selbst bis zur letzten Vorbereitung, einen Wagen bestellen zu lassen, der sie aufnähme, fortgehe.

Die Neugier, deren Augen, Ohren und Maul immer offen stehen, wird ohne Zweifel auch hiervon die Ursache wissen wollen. Da aber diese Blätter an das Herz gerichtet sind, so will ich bloß derentwegen, die darinnen studiren, mich auf eine sehr ausgearbeitete Abhandlung einlassen, worinnen ich diesen unregelmäßigen Theil der Menschlichkeit zerlegen und dadurch die Knoten auflösen will, die das Räthsel vor unsern Augen zu verbergen scheinen. Denen aber, die alles

von

von der Natur verstehen, oder von den tausend wunderlichen Zügen Rechenschaft zu geben wissen, von dem eines einzelnen Menschen Charakter — und unter allen der, eines Engländers zusammengesetzt ist — denen, sage ich, wird es nichts weniger als ein Räthsel scheinen. Aber es juckt meine Feder, die Anatomie anzufangen; und ich lade jedes Bürschchen ein, der Lust hat das Herz zu studiren, auf die Vorlesung aufmerksam zu seyn, die sie itzt hören werden.

Es giebt Köpfe, für die ein Plan eine große Lieblichkeit hat. Es ist mehr Seele, als Körper darinnen und sehr oft besteht das Vergnügen in dem Stufenweisen Fortgange, den man bis zum Beschlusse mit so viel Verheimlichung, Vorsicht und Behutsamkeit thut, als nöthig seyn würde eine Verschwörung anzuspinnen. Es gehört unter die größten Naturseltenheiten, einer Person, die auf ein Geschäfte dieser Art außen ist, auf ihren Pfaden zu folgen. Jede Kraft, von dem Blute an, welches fließt, bis zu dem Herzen, welches schlägt, hat etwas zu thun und strengt alle sein Vermögen zu Beförderung des Werks an — Ist die Idee einmal

zur

zur Welt gebracht, mit welch einer våterlichen Wachsamkeit hegt nicht ein Mensch seine neue Schöpfung! wie zårtlich füttert er sie mit dem Breye der Einbildungskraft — wie sorgfåltig nåhrt er es in Stårke und Thåtigkeit, und wie bezaubernd schmückt er die vollaufgeblühte Thorheit mit Wohlgerüchen und immer blühenden Bluhmen. Ich wünsche von ganzer Seele, daß ich einem sehr delikaten Theile meines Innhalts, den ich zu behandeln Willens bin, vollkommene Gerechtigkeit möchte wiederfahren lassen — namentlich der Lehre von angenehmen Ueberraschungen: denn da diese die Hauptglückseligkeit des Lebens ausmachen, so wird zu ihrer Behandlung eine Delikatesse und Geschicklichkeit erfodert, die wenige von beyderley Geschlecht in ihrer Gewalt haben.

Die reizendsten Umstånde sind meistentheils die, die man am wenigsten erwartet. Die, von denen man schon im Voraus gekostet, sind ihrer jungfråulichen Schönheit beraubt und haben ihren Glanz schon verloren, ehe sie in Besitz kommen: aber in der wahren Crisi über das Herz zu kommen, wann es vielleicht von der gewünschten Mittel-

telstraße abzuweichen und sich gegen das Extremum des Kummers zu neigen anfängt — zu einem solchen Zeitpunkte unvermerkt die Sinne zu beschleichen und sie durch eine ganz unerwartete Freude zu überraschen, das verdunkelt an Glanze alle förmliche Präliminarien und kalte Erwartung eines vorsetzlichen Vergnügens, das man sich jemals gemacht hat. Ein lange vorher datirtes Vergnügen, schon dunkel in der Entfernung vorhergesehen, das langweilig in seiner Annäherung und dessen Neuheit schon lange vorbey ist, ehe man es erreichen kann, ist das albernste unter allen Dingen, die nicht verdienen, der Liste der Vergnügungen einverleibt zu werden: es ist die Gewißheit der Sonne, die mit einförmigem Glanze das ganze Jahr durchscheint; so daß eben deswegen ihr Kreis auf- und untergeht, ohne daß man ihr eine besondere Achtung und Ehrerbietung erweist. Die Herzen, für die ich schreibe, empören sich gegen solche vorher veranstaltete Vergnügungen. Gieb mir, (sagen sie) — ich will ihr Klopfen getreulich übersetzen — gieb uns den Glanz, der unerwartet auf uns hervorbricht — laß uns den Segen dieses glorreichen

chen Lichtkörpers empfinden, der der unvergleichliche Beherrscher des Aethers ist, wann der Sturm, das Ungewitter und die Wolken schrecklich über unsern Häuptern hängen — gerade in dem Augenblicke, wann wir alle Hoffnung auf ein Vergnügen aufgegeben haben, das von den Elementen abhängt. Wann der Regen und Hagel des Unglücks auf uns herabsteigt, alsdann laß seine Strahlen seine leuchtenden Wunder thun, um die gesammelte Finsterniß zu zerstreuen, und zeige uns, daß man sich der Huldigung des menschlichen Herzens bloß durch Ueberraschung versichert.

Dieser Punkt läßt noch eine einleuchtendere Erläuterung zu.

Kaum fand ich mich von obbeschriebenem Frauenzimmer unterstützt, als ich, ganz von dem Vergnügen der Ueberraschung begeistert, mir zu der nahen Aussicht auf meine kleine Reise nach Paris Glück wünschte — Eine Reise, liebste Lady, (sagte ich, indem ich die Töne zur Uebereinstimmung der Reize der Bekanntmachung erhob: denn mehr als die Hälfte des Eindrucks, es mögen freudige oder traurige Nachrichten seyn, hängen von

den

den Tönen ab —) eine Reise, liebste Lady, nach zärtlichen Gefühlen, eine Ausflucht, bloß angelegt alle die feinern Empfindungen aufzuwecken — eine Ausflucht endlich, wo wir zwar die Beschreibung der Gasthöfe, der Straßen, Städte und Thürme, mit alle dem ermüdenden Et caetera der sorgfältigen Reisebeschreibung übergehen werden — auf der aber alles, was uns unterweges Seltsames, Charakteristisches, Ungewöhnliches aufstößt — alles was mit den Bewegungen — Hindernissen und Irrgängen des Herzens verwandt ist, anziehen soll.

Ich hätte keiner so langen Empfehlung nöthig gehabt. Lassen Sie uns eine Tour nach Paris machen, liebste Lady! So viel hätte ich nur zu sagen gebraucht und das wäre genug gewesen. Nie hat eine Idee mehr zusammen gefaßt, und die Mode hat nunmehr selbst mit dem Namen dieser Stadt so schmeichelhafte Vorstellungen von Urbanität, Artigkeit, Politesse und Höflichkeit seines Volks vergesellschaftet, daß eine Reise dahin eine Penelope ihrer Stickerey hätte entreißen und sie zu einer wahren Landläuferinn machen können. Bey einem so artigen Stücke

von Neuigkeit, deren Streich gerade auf die Nerven gerichtet ist, würde man auch dem sanftesten und mäßigsten Frauenzimmer in der Christenheit einige Bewegungen vergeben müssen. Hauptsächlich ist man zu der Zeit einer allgemeinen Vegetation, wann jeder Theil der Natur sich einer frischen Empfindsamkeit freut, noch mehr zu reisen geneigt.

Kein Sterblicher, der in den krummen Wegen der Mißdeutung erfahren ist, mag es dannenhero übel auslegen oder mißdeuten— ach! keiner, sage ich, möge es daher gegen das sanfte Geschlecht mißdeuten, wenn ich in meiner aufrichtigen Treue gegen den Leser — mit dem ich, ungeachtet ich auf meinen Reisen bin, nach der strengsten Wahrheit, die in mir ist, zu handeln entschlossen bin — Keiner, ich beschwöre ihn zum drittenmale den Leser, mißdeute es gegen den schönsten und besten Theil der Schöpfung, wenn ich ihm sage, daß der Gedanke von einer Reise nach Paris mit einem von den Ausbrüchen eines unaussprechlichen Beyfalls und Vergnügens aufgenommen wurde, bey welchem jedes Glied, jede Arterie, jede

Fieber und jede Membrane einhellig hüpft — mit Einem Worte, jedes Atom, aus denen ein Frauenzimmer zusammengesetzt ist, hüpfte einstimmig zu der Harmonie des Vorschlags.

Leser, die mit den Herzen unbekannt sind, werden sich dem ungeachtet einbilden, daß gegen diesen Vorschlag ein Einwurf in Absicht seiner Instantanietät wäre, ob man sich gleich schon so viel Mühe gegeben, es so sichtbar als das Licht des Himmels zu machen, daß Schnelligkeit, das wahre Erhabene einer Ueberraschung ist. Das Herz zu kennen ist eine der schwersten Wissenschaften, die man jemals studiret. Klar gesponnen, äußerst fein und zart sind die intellectualischen Fäden, die die eine der andern entsprechenden Gedanken befestigen und verbinden. In einem weiblichen Subjekte sind diese Fäden so ausnehmend zart, daß obgleich jedes Glied sehr genau abgesondert ist, doch die Kette, die sich selbst um das Herz schlingt, dem ersten Anblicke nach, ein Chaos verwirrter Materie zu seyn scheint, die nicht durch die mindeste Art von Oekonomie berichtiget ist. Damit man aber doch einen

gesun-

gesunden Begriff von dieser philosophischen Anatomie haben möge, in welcher weder Galenus, noch Hippokrates, noch Machaon der Sache gewachsene Aerzte gewesen zu seyn scheinen, muß man fürs erste wissen, daß die Empfindsamkeiten des schönen Geschlechts nicht allein durchscheinender und Eindrucksfähiger als die des männlichen Theils von der menschlichen Gattung sind, sondern auch, daß sie in einer Reihe liegen — durch die genauste Vereinigung in einander gekettet sind, und gegenseitig die harmonischste Verbindung unterhalten.

Zweytens dienet zum nöthigen Unterrichte, daß die Empfindungen des andern Geschlechts in zwo Hauptklassen getheilt werden müssen; eine Klasse, die jure diuino vollen Besitz von der rechten Seite nimmt, und eine vermittelst desselben Ansehens die linke Seite des

Herzens

also

Empfindungen des Schmerzens.	Empfindungen des Vergnügens.

Die kleinste und sanfteste Berührung irgend einer dieser Saiten, die diese stimmen,

 setzen

setzen die ganze fruchtvolle und wunderbar gemachte Maschine in Bewegung. Ueberdieß liegt bey gewissen Perioden, in diesen Empfindungen eine ausnehmende, und — ich hätte beynahe gesagt, göttliche Reizbarkeit, so daß Quaal, Entzücken, oder Ruhe, ein Lächeln, oder ein Sauersehen, Thränen oder Lachen in einem Augenblicke hervorgebracht werden. Man muß nur diesen kritischen Zeitpunkt zu treffen wissen, um sich Herr von der Wissenschaft zu machen, die uns gerade zu einer wahren Kenntniß des Herzens leitet.

So, zum Exempel, wenn ein Liebhaber finster aussieht, ein Schooshund krank, oder eine Manschette zerrissen ist, beginnt die Nerve, auf welcher, wie auf einer Hauptfeder die schmerzlichen Associationen ruhen, dem armen Frauenzimmer Kummer zu verursachen, bis ein sanfterer Stoß auf die Nerve, die die Empfindungen auf der gegenüberstehenden Seite des Herzens leitet, einen Ton freudigerer Bewegungen anhebt, und alles, was mißhellig war, wieder einstimmig macht. Daher fällt es eben so deutlich in die Augen, wie die Seite, die du nun lesen

 wirst,

wirst, daß die Frauenzimmer keine dieser langweiligen Vorbereitungen bedürfen, die einen Dampf über das Gesicht der Freude ziehen, und die gelehrte und geschäftige Männer nur zu oft erst brauchen, ehe ihre schwerfälligen, abstrakten oder verengten Herzen zu den Gefühlen erweicht werden, die zu einer vergnüglichen Ueberraschung gehören. Und hierinn besteht der nicht zu beschreiben mögliche Vorzug der weiblichen Organisation. Jede Arterie an ihnen hängt luftiger: die Zugänge, die die Natur zum Herzen geöfnet, ob sie gleich in Irrgängen durch einander laufen, sind doch einer Wildniß von Süßigkeiten so gleich, daß wir nur noch zehnmal mehr geneigt werden, uns einen Weg durchzubahnen und sie wohl zu beschauen. Zu alle dem kömmt noch, daß gewisse wollüstige Partickelchen längst den schönen Labyrinthen schwimmen, die durch die Adern gebildet werden und sie auf einen Wink zu jeder Zeit und Stunde zu einem geistreichen Vorschlage geschickt machen.

Beyspiele vom Gegentheil können meine Meynung noch mehr befestigen und außer allen Zweifel setzen. Wenn ein eingeborner Lon-

Londoner, in der Lombard-straße wohnhafter Bürger, der mit einem wuchernden Projekte von der Börse kömmt, eine unmittelbare Einladung erhielt, sich in eine Postchaise zu setzen und eine Reise nach Paris anzutreten, so würden die, die dem Gange eines Kaufmannsherzens zugesehen haben, ihn beschreiben, wie er seine Kinnbacken herabsinken ließ, seine Augen empor zog, und sein Maul aufsperrte, gleich als ob die ganze schmutzige, eigennützige Unterhandlung nun ins Stecken gerathen wäre. — „Nach Paris! wird er schreyen, wenn er den Odem wieder erhascht, den die Ueberraschung ihm benommen, — nach Paris! — Gott meiner Väter — für wen hältst du mich? Ich sollte mein unvergleichlich Vaterland verlassen! — das Land, in dem ich gezeuget, geboren, erzogen ward, in dem ich so wohl gedeyete! — Ich sollte mein Haab und Gut, meinen Schweiß, meine Gesellschaftchen, Zusammenkünfte und Freunde verlassen! — die Börse verlassen, Jerusalems Kaffeehaus, Lombardstraße und London verlassen — England verlassen, das unvergleichliche England — das Nonpareil aller Natio-

nen — das Land, wo Milch und Honig fleußt! Alle die Freuden und Vortheile für Paris verlassen — der Stadt voll süßer Milchbärte — der Residenz der Hasenfüße — der buntschäckigten Stadt, die aus Flittergold, Pommaden, Schminken und Stutzern zusammengesetzt ist! — und ihr wolltet mich bereden, von hier in ein solches Land zu gehen? — Nein, nun und nimmermehr — England, England, alt England auf itzt und immerdar!„

O Vorurtheil, Vorurtheil — was für ein Ungeheuer bist du! — wie blind — wie klein gesinnt! häßlicher, als selbst deine Schwester die Partheylichkeit — Du bist so stolz und unwissend zu glauben, daß die Hand voll Einwohner, die über die Oberfläche deines Vaterlandes umher gestreut ist, nur allein von dem Gott aller Länder begünstiget ist, und daß alle übrige Theile der Welt bloß der armselige Auswurf der Natur, des Schutzes der Vorsehung unwürdig ist? Höchstgewissenlose — unwohlwollende und unmenschliche Vorstellung! Streut die Natur ihre Güter bloß für einen von den kleinsten Verhältnissen des großen Ganzen so verschwen-

schwendrisch umher? treibt der Frühling für ihn allein das junge Grün hervor, das der Sommer in Blüten und Früchte reift? In was für einem abgelegenen Winkel fandest du Tagescheu, dieß jämmerliche System? Sey versichert, daß der große Vater der Natur jeden unedlen Gedanken verachtet, und du kannst nicht besser thun, als ihn auf immerdar aus deinem Busen auszurotten. Sollte die Güte des Himmels und der Erde von einem solchen Atom auf der Leiter der Wesen, als du bist, eingeschränkt werden! Selbst das Würmchen, das in den Schweißlöchern deiner Haut erzeugt xird, zu dessen Bewirthungen deine persönlichen Schönheiten zum Theil gemacht sind, sollte dich bis zur Verachtung eines solchen Stolzes auslachen. Giebt nicht die Sonne mit einem eben so verschwenderischen und schwelgerischen Glanze der Vegetation Kräfte und Leben? Begeistern und schmücken nicht gleich herzliche und freudige Lebensgeister, gleichbrünstige Hoffnungen und Wünsche andere Oerter und andere Völker auch außer dir und den Deinigen? Versuch es doch ein wenig, ich bitte dich, dein Herz zu erweitern und aus-

zu-

zubreiten. Wag es nur einmal deine Phantasey, oder deine Vernunft, oder was es sonst ist, wodurch du dich als einer aus der Klasse vernünftiger Wesen unterscheidest, eine Ausflucht außer den Gränzen deines eignen Königreichs zu machen. Geh an das Ufer, das dir den Anfang dieses Oceans vorstellt, welches einen Theil des menschlichen Geschlechts von dem gemeinen Bewerb unter einander absondert, und dann — wann du dein Auge — das Auge der Seele — über das Wasser hinauswirfst; dann sey in deinen Schlüssen frey und edelmüthig. Menschen von allerley Sitten, Gewohnheiten, Meynungen sowohl, als Sprachen gehen vor deinem Angesichte vorüber — die Türken — die Juden — die Kappadocier — die Neapolitaner — die Genueser — die Tatarn — die Schweizer — die Spanier — die Franzosen — die Lappländer — die Hottentoten und die Araber. Die meisten dieser Völker unterscheiden sich von dir durch Ceremonien, Kleidung und Sitten, die bald dem Orte, bald dem Volke eigen sind: aber die großen Charaktere des Herzens lassen nur geringe Abänderungen zu. Sie haben

 alle

alle wie du, Freunde die ihnen theuer sind; und Feinde, die man haßt: ihre Angst äussert sich durch Thränen und ihre Glückseligkeit durch ein Lächeln. Sanfte Gemüthsarten sind überall gefällig, geschmackvoll, gesellig und empfindsam: und die Wuth ist ihren charakteristischen Kennzeichen getreu, und hat ihr feuriges Auge, ihre giftige Zunge und ihren rächerischen Arm in allen Gegenden der Welt. Jedes Herz ist auch unter jedem Himmel der sanften Empfindung fähig, die nicht allein Leib an Leib, sondern Seele an Seele zieht. Die zarten Seufzer der Leidenschaft, das Schmachten einer fehlgeschlagenen Liebe, die Angst einer hinausgeschobenen Hoffnung, ergreift mit gleicher Gewalt den Grönländer in seiner Hütte, die von Eise umgeben ist, und den schmachtenden Indianer, der im Laube seines Waldes sich begräbt, um der brennenden Sonne auszuweichen. Auch die Bande der Freundschaft haben eine unwiderstehliche magnetische Kraft durch die ganze Erdkugel. Nächstenliebe, Philantropie, und also auch Wohlwollen finden sich überall, wo sich nur Menschen zusammen gesammelt und auf eine Zeit-

lang einen Wohnplatz aufgeschlagen haben.

Das aber zu sagen, ist keine Herabsetzung deines Vaterlandes. Dieß zeichnet sich durch vielerley Vortreflichkeiten aus. Sein Boden ist fruchtbar, seine Söhne edelmüthig und seine Töchter schön — Aber was ist das? Weder Fruchtbarkeit noch Edelmuth, noch Schönheit sind darauf alleine eingeschränkt. Wie sollte nicht der allmächtige Beherrscher der Welt angeklagt werden! wie würden sich die Eingebornen andrer Gegenden mit einem einmüthigen Aufruhr gegen ihn erheben, wenn er seine Güte auf die Art begränzt hätte, wie du es uns gern weiß machen möchtest? Ja, mit wie viel Recht würde selbst der Zartherzige deines eigenen Landes nicht Ursache zu klagen haben, wenn dieß der Fall wäre! Der hartnäckige Wucherer, der dein Herz zusammen zieht, wird, wie ich in Liebe hoffe, itzt vielleicht nachgeben. Der geschäftige Mann und die Rauhigkeit, die er sich durch das Bestreben, Geld zusammen zu scharren, angewöhnet, ist vielleicht durch die Stärke geselliger Beweisgründe geglättet worden, und in dieser Vermuthung werde

ich

ich es wagen, dich zu fragen, ob du dich wohl würdest enthalten können, gegen solche partheyische Vertheilungen zu murren? Würdest du deine Thränen zurückhalten können? Ja, würdest du das Lächeln der Glückseligkeit genießen können, wenn es dir im Ernste einfallen könnte, zu glauben, daß alles, was gut, schön, glücklich und liebenswürdig ist, bloß in Britannien zu Hause wäre, und mithin, daß alle übrige Abtheilungen des Erdbodens von der Natur verabsäumet und von ihrem Urheber verlassen wären? Ich appellire feyerlich an dein Herz, Wucherer! sprich, könntest du da eines Glücks genießen? —

„O ja; für die Freuden des Reichthums könnte ichs:„ versetzt mein Held von der Königlichen Bank — „für Lombard — street, London und Alt Englands Roastbeef, könnte ichs ebenfalls;„ hallet einer von diesen Kehrichtshaufen-Charakteren wieder, der den Mist gebaut, worauf er wuchs, und zu dem er nach funfzig Jahren von Unempfindsamkeit, eben so weise, als edelmüthig, und eben so wohlwollend, als er geboren ward, wiederkehren wird.

Pfui,

„Pfui, pfui und tausendfache Schande über ihre elenden Köpfe und die Hartherzigkeit ihrer Gefühle — ich aber schreibe für das Herz, und habe also keine Zeit, mich mit denen zu unterhalten, die keines haben.

Der Contrast.

Finsterniß, dem Licht entgegen gestellt, erhebt erst recht den Glanz einer Juwele, ist ihr Seele und Leben. Die letzten Seiten sollten sich billig durch einen Contrast ausnehmen.

„In diesem Felleisen, Amalie, sagte ich, habe ich, ohne Umstände, Ihre und meine Sachen zusammen gepackt, und mit eben so wenig Umständen, wollen wir, wenn's Ihnen beliebt, gerade nach Dover auf unserm Wege nach Paris abgehen.„ —

In demselben Augenblick kündigte der Peitschenknall des Postillions die Ankunft der Chaise an.

Und hätte ich in Ewigkeit mit der Beredtsamkeit eines Seraphs gesprochen, so würde sie doch nicht so überzeugend gewesen seyn, als die Annäherung dieser

Chaise und zu eben dieser Zeit. — Ich brauchte auch nicht ein Wort weiter über die Sache zu sagen. Der Himmel wollte auch, daß die Abendsonne ihre Strahlen heiterer über uns abschoß und daß hinter alle diesem eine Person herein trat, die vermittelst einer dieser Ueberraschungen, die ich eben gepriesen habe, mir in Großbritanniens gesetzmäßiger Münze so viel bezahlte, als an sich zureichend war, alle Scrupel niederzuwägen, und wenn es auch nur federleichte Bedenklichkeiten gewesen wären. Ich konnte leicht sehen, daß die Seite des Herzens berührt ward, welche die Gefäße enthält, die die Leidenschaften des Vergnügens nähren — Ich sah den Beyfall in voller Blüte auf jedem Zuge geschrieben — nahm mein kleines Schränkchen unter dem Arm, führte Amalien in die Chaise und hörte mit Entzücken die Räder über das Pflaster wegrasseln.

Die Apologie.

Man kann schwerlich irgendwo ein Objekt in der Natur mit Aufmerksamkeit ansehen, ohne hinlängliche Materie zu finden,

das Herz mit seinen Neigungen zu fesseln, sobald man es nur von allen Seiten anzusehen, und es in jeden Gesichtspunkt, von wannen es mit Vortheil gesehen werden kann, zu stellen weiß. Schon die, die Willens sind, ihre bessern Empfindsamkeiten zu üben, finden keinen Raum in der ganzen Welt nur zu so viel Platz, als figürlich zu reden, auf einer Nadelspitze zusammen gebracht werden kann. Jeder Theil der Erdkugel, und alles was darauf ist, wimmelt von Gegenständen des Nachdenkens; und ich habe mit dem armen Geschöpfe von ganzer Seele Mitleid, das in seinen Lehnstuhl der Trägheit schlafen geht, unter dem Vorwande, den Hiatus auszufüllen, der, wie er uns weiß macht, seinen Rachen vor ihm aufsperrt.

Es mag also ja niemand sagen, daß ich zu langweilig in meinen Reiseanstalten gewesen bin. Derjenige, der zum Besten des menschlichen Herzens reiset, und gern sehen will, wie es in dem Busen eines wunderlichen Volks schlägt, wo es hinhängt, und wowider es sich empört, muß sich wohl umsehen. Ueberdieß ist zu bemerken, daß ob ich

ich gleich ein wenig in Bewegung gerieth, so daß die Nerven auch die Stöße des ersten Gedanken von einer solchen Reise kaum aushalten konnte, doch, wenn man kühn genug ist, die Umstände gehörig zu ordnen, die Nothwendigkeit „mit Weile zu eilen„ in die Augen fällt.

Ich gestehe es ganz gern, daß ich weite Schritte bis zur Mitte des ersten Bandes meiner Reisen gethan, ehe ich noch viel Weges nach dem ersten Platze meiner Bestimmung zurück geleget habe: eben so wenig läugne ich, daß die Chaise nur eben erst von der Thüre abrollt — aber was thut das alles? Die Vorbereitungen des Herzens sind manichfaltig: hauptsächlich, wann es von seinem Vaterlande Abschied nimmt. Auch sind diese Prüfungen alle interessant, und, wenn sie auf eine leidliche Art erzählt werden, können sie keinen Anlaß zum Mißvergnügen geben. In der That gemeine Reisen, sie mögen nun nach dem entferntesten Wirths- oder nächsten Kuchenhause gehen und bloß nach den gemeinsten Grundsätzen der Wanderung unternommen seyn, diese, sage ich, brauchen wenig Vorbereitungen, als

als etwa Kleider zusammen gelegt, Spitzen eingeschachtelt, Tändeleyen und andere artige Pößchen geordnet werden, die zu den Parafernalien spielender Leutchen gehören. Alle diese Dinge sind zu luftig und schwimmen nur auf der Oberfläche des Flüßigen, ohne den festen Boden eines philosophischen Herzens zu berühren. Dieser letzte Gedanke ist gar nicht nach meinem Wunsche ausgedrückt, aber er mag gehen, da ich dadurch weiter nichts sagen will, als daß ich nicht ohne Noth gezaudert habe. Im Gegentheile hoffe ich, daß die Kenntniß des Herzens in jedem kleinen Umstande, der mich unterbrochen, sich veroffenbaret habe. Es ist keine geringe Sache, das Herz eines Mannes zu einer langen Reise, es mag auch seyn wie es will, auf den ersten Sprung bey dem Gedanken des Reisens geschickt zu machen. In dem einen Theile seines Hauses sieht er ein Ding, das sich hart an seine Neigungen drängt — an einem andern Theile bemerkt er sonst Etwas, das todt oder lebendig seine Aufmerksamkeit auf sich zieht — hier purrt die Katze, um bemerkt zu werden — dort wedelt der Hund, uns seinen Antheil von Liebkosung ab-

abzufodern — die Bedienten, die zurückbleiben, wagen es um diese Zeit, ein wenig kühn sich an unsere Gefühle zu hängen, und selbst unsre Hausmobilien, wenn sie sich so im Zimmer in Unordnung gesetzt sehen, scheinen uns zu sagen: Der Himmel liefere dich dem Lande deiner Väter glücklich aus!„ Die zärtlichen Hindernisse, die mir aufstiessen, habe ich nun ehrlich und offenherzig erzählet. Nunmehr will ich — du wirst mir doch noch den Blick vergönnen, den ich zurücke thue — der schönen Themse von der Höhe eine der edelsten Brücken in der Welt, die ich itzt besteige, das letzte Lebewohl sagen; und wenn der Leser billig genug ist einzusehen, daß ich mit Wohlstande nicht weiter gehen kann, so will ich ihn nunmehr einladen, sein Herz mit dem meinigen und Amaliens ihrem auf der Straße reisen zu lassen, die zu einer der Gränzstädte des brittischen Reichs führet.

Plan zu einem neuen Wörterbuche für das Herz.

Schon habe ich die Schönheit des Abends gepriesen, an dem wir unsere Reise antra-

traten. Natur und Kunst schienen in der That um die Meisterschaft zu streiten, und in dem Kampfe dieses Streits wurden die Schönheiten beider desto sichtbarer. Wer wird mir also nicht vergeben, wenn ich ihn mit der lebhaften Apostrophe zurücke halte, in die ich ausbrach, als ich mein Vaterland verließ.

Lebt wohl, ihr schönen Dörfer — ihr Scenen eines schwelgerischen Grases — liebliche Aussichten und prächtige Wohnungen! — Lebe auch du wohl, königliches London! — lebe wohl mit deinen glänzenden Pallästen, deinen mit Wolken bemützten Thürmen, weiten Straßen und mannichfaltigen Lustbarkeiten — o leb wohl!

Der Zuschauer, der seine Augen noch zu keinem kühnen Anblick gewöhnet, und noch nie weit genug in den Labyrinthen der menschlichen Natur gereist, oder dicht bis an die Gränzen des Herzens gegangen ist, kann sich nicht vorstellen, wie sehr die Wolken, die unsern Tag entweder verschönern oder verstellen, von den zufälligsten Dingen, von den kleinsten Umständen abhängen. Eine mal à propos Sylbe reicht zu,

unser Lachen in Weinen zu verwandeln und einer ganzen Gesellschaft ein ander Gesichte zu geben. Laß dich, ich bitte dich, liebster Leser, die Zeit nicht dauern, die du darauf verwendest, in dies Subjekt des Herzens einzuschauen. Diese Abtheilungen, die die Glückseligkeit vom Elende absondern, sind so durchscheinend dünne, und die Mächte — die Genien — die Leidenschaften — die Gottheiten — die Dämonen, oder was sie auch wirklich seyn mögen, die dem Elende und der Freude des Lebens vorstehen, sind beständig so geschäftig, daß sie wechselsweise ihre Triumphe und ihre Niederlagen so oft haben, daß hier in der That nichts weniger, als eine wirkliche Trennung statt zu finden scheint. In den freudigsten Augenblicken der Wollust, in denen wir noch die Rose pflücken, die wenn sie ja jemals blüht, ganz gewiß im May unsers Lebens reizender, als in irgend einem spätern Perioden blüht; wie vorsichtig sollten wir seyn, selbst indem wir sie brechen, damit nicht die Dornen, die darunter sind, unsere Vorstellung von ihrem Wohlgeruche verringern. Wenn ich entweder mir selbst, oder den guten Leutchen

eine Genüge leisten könnte, die mich hernach auf meiner Reise durch diese Blätter begleiten werden, so würde ich nicht ermangeln, hier ein Kapitel Worte einzuschalten. Selbst, so wie es itzt steht, muß ich einige wenige Winke geben, um des Lesers Seele auf die Spur zu bringen, die er alsdann selbst noch besser verfolgen kann.

Der Gebrauch der Worte, in dem Sinne, wie ich von ihnen zu reden gedenke, ist nicht sowohl das, was Philologen und Wörterbüchermacher darunter verstehen, als vielmehr, wie ihn die Theologen in Ansehung ihrer zu nehmen pflegen.

Das nämlich, was in der Sprache der Geistlichen die Regierung der Zunge heißt, das kömmt dem ungefähr am nächsten, was ich darüber sagen wollte. Laßt uns annehmen, daß wir zusammen bey einem Gastgebote säßen, wo Fröhlichkeit und Gastfreyheit Herz und Hände unter uns vereinigten. Die zärtlichen Liebkosungen, die innigen Empfindungen der Freundschaft, und die lächelndsten Gesichtszüge, von dem Lächeln des Herzens hervorgebracht, sind vor uns. Welch ein

ein Fest würde dieses für jeden Mann von Herzensgüte und Wohlwollen seyn!

Er wird bey einer solchen Gelegenheit gewiß nicht zu nahe beschauen: wenigstens wird er nicht das Ansehen haben wollen, die Quelle zu nahe zu beschauen, woraus die Ströme der Freude und des Leidens fließen. Er wird in einem solchen Falle nicht anatomisiren. Den allgemeinen Anblick des Wohlwollens, der um ihn herglänzt, wird er sehr liebreich für aufrichtig halten — und dieß wenigstens so lange, bis das Banket vorüber ist — die Angst jeder Art wird mit dem schmutzigen Rocke der Plackerey zu Hause aufgehangen und vergessen.

Nun mag, sage ich, der Mann, der ganz von Gutherzigkeit und Wohlwollen zusammen gesetzt ist, alles dieß für ausgemacht annehmen und seine Seele hier unter ihnen in vollkommner Glückseligkeit weiden. Horch — horch! in dem Maaße, wie der edle Geist des Bacchus zu blinken anfängt, wird auch der Witz und die Fröhlichkeit, die er einflößet, glänzender. Sollte auch der Kummer ja von ungefähr über irgend ein Herz zuvor seinen schwarzen Fittig ausgebreitet haben, so ist itzt alles wieder gut, und

und Taubenfedern können nicht sanfter, nicht schöner seyn, als die gegenwärtigen Augenblicke: aber jeder Augenblick über diese hinaus — sie mögen auch seyn, wie sie wollen — kann vielleicht ein Augenblick der Angst werden: und, um ihnen vorzukommen, daß sie es nicht wirklich werden, dazu gehöret eben so viel feine Kunst, als die höchste Klugheit im Gebrauch der Worte.

In diesem Zeitpunkte nun, gerade wann die Fröhlichkeit des Cirkels den Rand des vollen Glases bekränzt, ohne doch überzulaufen, laßt den Weisen — doch ohne des Weisen Stirne — der nach Unterricht des Herzens reiset — in die Gesellschaft, als einen willigen und gebetenen Gast gehen. So lange, als die Harmonie währet, muß noch jede Saite, wodurch die Gefühle der Sympathie aufgezogen werden, im Tone seyn. Aber ach! wie bald fangen die Noten an zu schreyn, die Töne mißhellig zu werden und die Saiten an zu verstimmen, bis das ganze Instrument ein Instrument des Mißgetöns ist. Wer weiß kann nicht in weniger Zeit, als ich brauche, diese Gedanken niederzuschreiben, ein Freund den andern an dem unerträg-

träglichsten Orte verwunden — der Friede eines Vaters — die Ehre eines Sohnes — die Unschuld einer Tochter — die Keuschheit eines Weibes verloren gehen — der Kredit eines Kaufmanns kann verdächtig werden, und die Hände, die zuvor sich in einer freundschaftlichen Eintracht drückten, als ob sie in der Vereiniguug zusammenwüchsen, können mit Blut beflecket werden.

Alle diese Unglücksfälle aber, welche geschehen können, und noch viel tausend andere, die ihnen änlich sind, und täglich geschehen, alle — oder doch der größte Theil geschehen bloß, weil man nicht den Gebrauch der Worte recht versteht. Unter allen unsern Wörterbüchern haben wir noch keines für das Herz. Gelehrsamkeit und unbeschreibliche Arbeit haben sich selbst angestrengt, die unwissende Welt in den nöthigen Punkten der wörtlichen Kritik zu unterrichten: und die Künste sind durch alle solche Mittel unterstützt worden. Bloß die menschliche Natur hat man vernächläßiget, und doch hätte selbst Locke seine Fähigkeiten für keine bessere Sache anwenden können.

So

So wie Worte Fahrzeuge der Gedanken sind, und Gedanken aus dem Herzen kommen, so nimmt jeder Schmerz und jedes Vergnügen, durch Worte hervorgebracht, seinen wahren Ursprung aus dem Herzen. In der That! wie oft und viel sind wir also, gütiger Gott, nicht einer in des andern Gewalt! — Wie viel Behutsamkeit, Haushaltigkeit, wie viel Klugheit sollten wir nicht in der Anordnung jedes Worts anwenden.

Hängt die Glückseligkeit von irgend eines Mannes Herzen — der Character von irgend eines Frauenzimmers gutem Ruf — hängen ihre Bestrebungen — ihr Glück — oder ihr Unglück von mir ab? — Steht alle ihre Hoffnung und Furcht in meiner Willkühr — und kann ich der ersten, Freude oder der letzten, Angst, bloß durch eine schickliche oder boshafte Wendung des Ausdrucks mittheilen.

Wenn dieß der Fall ist, sollte nicht noch ein Wörterbuch mehr zu der Reihe hinzugethan werden, so lang und verdrüßlich auch die Liste ist — um die Sprache des Herzens zu erklären, oder vielmehr zu zeigen, was es für Ausdrücke seyn oder nicht seyn müs-

sen. Mehr dem Genie als dem Fleiße ist dieses Werk zu empfehlen. Derjenige, der es unternimmt, muß unter Menschen gewesen seyn, Sitten bemerkt haben und nicht in Verlegenheit seyn, Rechenschaft wegen tausend anscheinender Widersprüche zu geben, die uns in der Gesellschaft aufstoßen. So zu der Unternehmung gerüstet, mag er sich auf dieselbe mit alle der Geschicklichkeit und Delikatesse einlassen, die sie verdient. Sollte er nicht vielleicht einen solchen Plan, wie folget, und den ich ihm nur vermittelst einiger Winke vorlegen will, nützen können? Wir wollen nur zuerst den Artickel Ehre berühren, und unsere Erklärungen so wohl von diesen, als von allen andern Worten, müssen aufs genauste den Sitten des Klimas und dem Gefühle des Herzens angemessen seyn. Zum Beyspiele

E.

Ehre.

Das Herz nimmt dieß Wort in verschiedenem Verstande, ob sie gleich alle zusammen treffen. I. In den Herzen junger Leute ist es eine schnelle Empfindung des Unwillens, mit

mit der ein hoher Begriff von Würde, Unabhängigkeit u. s. w. verbunden ist. Man muß sich dessen in der Gesellschaft von Personen aus dem Soldatenstande und im Umgange mit Frauenzimmern sehr behutsam bedienen: ja selbst der Ton, mit dem es ausgesprochen wird, muß correkt und der Absicht gemäß ausgesprochen werden, sonst können viel verdrüßliche Umstände daraus entstehen.

II. Das Herz gebraucht dieß Wort, um unter Personen von Handlungsgeschäften eine Empfindung von Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit und allgemeiner Redlichkeit auszudrücken; so daß es auf diesem Fall allezeit mit einem vollen, reichen, unverdächtigen und freymüthigen Tone sollte ausgesprochen werden; indem die kleinste Zurückhaltung bey dem Aussprechen desselbigen dem Gegenstande zum Nachtheile gereichet, den es beschreibet. Die Aeußerung irgend solcher Ausdrücke, als die sind, deren sich Hamlet bedienet, als z. B. wir könnten, wenn wir wollten, eine bedeutende Bewegung der Finger, eine schiefe Verziehung des Auges, oder ein Kopfschütteln, das so viel sagen will, als wir wissen schon, was wir

wir wissen — irgend eines von diesen zu der Zeit, da man das Wort Ehre ausspricht, hervorgebracht, ist eine zureichende Warnung sich heraus zu ziehen, ehe der Bankerut ausbricht. —

Unser zweytes Beyspiel von diesem neuen Wörterbuche, mag der Artikel Gesellschaft seyn, unter dem Buchstaben

G.

Gesellschaft.

Die Ideen, die das Herz mit diesem Worte verbindet, sind vielfassend. Bisweilen nimmt man es, in sofern es sich auf die ganze Gattung bezieht, und bisweilen begreift es nur einige wenige geliebte Individuen, die die Gelegenheit und die Neigungen des Herzens sich von den übrigen ausgewählet haben. Eben so bedeutet es auch den gesellschaftlichen Zirkel, der durch das angenehmste Band verbunden, dann und wann bey einer gelegentlichen Stunde noch enger zusammengezogen wird, bloß um die Sorgen des Lebens zu zerstreuen und durch eine scherzhafte Erholung die Rauhigkeit desselben eben zu machen. Allein, in jedem Verstande, in welchem

man es nimmt, hat man doch die größte Behutsamkeit sowohl in Anordnung der Worte, als ihrer Anwendung, ja selbst bey dem Tone vonnöthen, mit dem es ausgesprochen wird. Wie bey dem Worte Ehre, so auch bey dem gegenwärtigen, Gesellschaft, ist eine Sylbe zu viel, oder zu wenig, ein Wink, ein Kopfnicken, ein Blick, der hundertste Theil einer falschen Cadenz, oder die kleinfügigste Abweichung von dem Tonschlüssel der Philantropie, des Wohlwollens, der Politesse oder des Schicklichen, sind mehr, als zureichend, das System der angenehmsten Gesellschaft, die sich ie zusammenfand, zu zernichten. Ja, noch mehr, diejenigen, welche wünschen, bestimmte Begriffe von dem Worte Gesellschaft zu haben, sollten sich die äußerste Mühe geben, in alle kleine Delikatessen, die bey Artikulirung des Worts eigentlich zu gebrauchen sind, vollkommen einzugehen.

System.

Hierdurch versteht das Herz nicht allein die verschiedenen Theorien der Religion, Politik, Theologie, Mathematick und Philosophie,

sophie, sondern auch die verschiedenen Systeme des Geschmacks, des Schmerzens, des Vergnügens, der Gemüthsart, der Laune, der Neigung, des Genies u. s. w. u. s. w. u. s. w. Jeder lebende Mensch hat sein System — und kaum zwey Männer in der Welt — unter den Weibern auch nicht einmal zwey — stimmen genau in ihren Systemen zusammen. Ein Mann hat zum Beyspiele ein Vergnügen an der schlanken artigen Gestalt seiner Maitresse, und bewundert sie wegen einer schmachtenden und schmelzenden Wollust, die er in ihren Zügen erblickt: ein anderer findet zwar vielleicht etwas Anziehendes in derselben Art von Gestalt, doch statt einer schmachtenden Weichlichkeit, will er lieber ihr Auge von einem lebhaften und raschen Feuer beseelt haben. Lucius begegnete eines Tages von ungefähr dem Avarus, der eine solche Liebe für den Lucius hatte, daß er selbst mehr Vergnügen darinnen fand, ihm zu dienen, so oft seine Umstände einige Unterstützung foderten, als seine Schätze in seine eiserne Kasse zu schließen, die er doch bis auf den Rost verehrte, der ihre Oberfläche überzog. Es war also, wie du siehst, sein

System, sich den Lucius verbindlich zu machen. Lucius ließ also eines Tages seinem Freund bitten, ihm doch binnen einer halben Stunde mit hundert und sechzehn Pfund auszuhelfen, welches denn Avarus auch auf folgende Art that — Einhundert Pfund in einer Banknote, eine andere von 15 Pfund zahlbar auf Sicht, eine halbe Guinee im Golde, neun Schilling in Silber, vier Pence in Kupfer, und das Uebrige in Farthings.

Wenn man diese Weise, eine Summe zusammen zu machen, durch die formelle Brille der Zahlungsart prüfet, so wird man sie für höchst fantastisch halten: aber, ausserdem, daß Lucius kein Recht hatte, mit einem so scharfen Blick eine Gefälligkeit anzusehen, so muß ich durch die Bemerkung, daß es nun einmal des Darleihers System war, auf diese Art zu bezahlen, allen künftigen Einwendungen zuvor kommen; und wenn er 2000mal mehr Abtheilungen, Unterabtheilungen, Halbirungen und Viertheilungen mehr gemacht hätte, bis die Summe in lauter Heller und Pfennige wäre zerkrümmelt worden, so wäre doch sein Freund Lucius der letzte Mensch auf Erden gewesen, der

sich seines Freundes Laune widersetzt hätte. Er würde den Beutel mit Dank angenommen — ihn eben nicht mit der größten Sorgfalt überzählt haben, woferne er nicht etwan ein wenig mißtrauisch gegen den Ueberbringer gewesen wäre — nie die Niederträchtigkeit gehabt haben, als vielleicht aus der vorhergehenden Ursache, nur eine einzige Guinee auf die Goldwage zu legen, und sein Herz an einer ihm so werthen und standhaften Freundschaft geweidet haben. Nun kommen wir auf den kritischen Punkt.

Von ungefähr hatte Avarus bey dem Bruche der Kupfermünze einen Irrthum begangen. Denn nach der Rechnung des Lucius war ein Farthing drüber: und das erstemal, da Lucius den Avarus wieder nach diesem vorgefallenen Irrthume sah, redete er ihn folgendermaßen an, ohne irgend eine Rücksicht auf das Herz zu haben.

„Wie sehr, mein liebster Avarus, haben Sie mich durch den letzten Dienst verbunden. Ich habe damit alle meine Bedürfnisse bestritten, und Sie haben mich dadurch wieder ganz ruhig gemacht. Doch à propos: Es war ein kleiner error calculi in Ihrer

Rechnung, den ich abhelfen, und so wenig er beträgt, Ihnen wieder erstatten muß —

Avarus, ob er gleich der größte Geizhals auf den Erdboden war, war doch gegen den Lucius im höchsten Grade großmüthig, weil es zu seinem Systeme gehörte, so zu seyn. Er bildete sich also ein, daß ein Schreibefehler in einem von den schwarzen Worten vorgefallen wäre, die den Werth einer brittischen Banknote ausmachen: daher bat er sich aus (obgleich eben nicht in dem Tone eines hitzigen Tadels,) daß er ihn eines bessern belehren möchte.

Lucius, aus Mangel eines Wörterbuchs für das Herz, um ihn zurechte zu weisen, fuhr mit der Hand in seine Hosenficke: vergaß aber, zu gleicher Zeit seinem Gesichte ein gewisses Lächeln zu geben, welches die Sache bey seines Freundes Herzen in Richtigkeit würde gebracht haben, und sagte:

„Da ist ein Farthing, der Ihnen zugehört.„

Er überreichte ihn zugleich dem Avarus. Dieser sprang aber zwey Schritte zurück, hob seine Hände empor und warf sie

wieder vor sich, in der Stellung, als ob er das Anerbieten ablehnte. —

„Ein Farthing, der mir zugehört? sagte Avarus: Ein Farthing!„ —

Nichts in der ganzen Welt — nicht die mühsamsten Bestrebungen, die die Bosheit hätte anwenden können, würden eines Mannes System auf einmal so ganz mit Strumpf und Stiel über den Haufen haben werfen können. Hätte Lucius sich jähling in ein ander Land begeben: hätte er vorgegeben, die Anweisung an die Bank wäre fünf statt funfzehn Pfund; hätte er seine Freygebigkeit aufs neue aufgefodert: kurz hätte er alles gethan oder gesagt, außer dem, was er sagte und that, so würde vielleicht das Herz, durch eine höfliche Erläuterung eine Palliativ, wo nicht eine Verzeihung gefunden haben: aber so wie es nun war, wozu noch ein halber Triumphston in puncto der Calculation, ein gewisser Grad von Lächerlichen, und Spöttischen in dem Ton, und ein ungewöhnlicher Druck auf die erste Sylbe des Worts Far — thing — kam, diese Erhöhungen, sage ich, alle zusammen genommachten das Vergehen unverzeihlich.

„Ein

„Ein Farthing, sagen Sie, der mir zugehöret? (schrie Avarus in einer kühnern Note, und mit einer etwas stärkern Emphasis!) Ein Farthing! unglücklicher Lucius! wie konntest du so wenig mit eines alten Freundes System bekannt seyn! besser! hättst du die unglückliche, jämmerliche Bilance in den Eingeweiden der Erde verscharrt. Was für eine Unaufmerksamkeit auf jede feinere Operation des Herzens — wie armselig muß es in deinem Busen aussehen, nicht zu wissen, daß eine so unglückliche Pünktlichkeit — eine so unedelmüthige Genauigkeit, zu einer solchen Zeit, jedes Principium und jede Empfindung wider dich empören muß! Ein Farthing! — O Gott der Behutsamkeit: hat jemals ein Freund gegen einen Freund so wenig Klugheit beobachtet oder ihm eine so große Beleidigung erwiesen!„

Avarus hatte für den Lucius die besten Gesinnungen, die man sich nur vorstellen kann. „Ein Farthing, der mir zugehöret (wiederholte er, als er nach seinem Gespräche mit dem Lucius nach Hause gieng!) und nicht mehr, nicht weniger, als ein Farthing!

Nach seiner Ankunft faßte er eine Feder auf, und schrieb mit eilfertiger Hand folgendes:

An

Lucius.

„Sir,

„Ich schreibe dieses, um Ihnen zu mel„den, daß die Geldsummen, die ich Ihnen „von Zeit zu Zeit gegeben habe, bezahlt „sind. Betrachten Sie also diesen Brief „als eine feyerliche Erklärung, daß unsere „Verbindung von nun an aufgehoben ist; „und fürs zweyte, als eine rechtskräftige „Quittung über die vorbeniemten Summen. „Damit Sie aber auch nicht die Ausgabe „eines Farthings auf meine Rechnung se„tzen, so überschicke ich dieses durch einen „eignen Boten. Ich bin, Sir

Ihr

gehorsamer Diener

Avarus.

Einige Jahre nach dieser Begebenheit starb der Verfasser dieses Briefes. Sein Herz war so tief verwundet und sein System so zerrüttet, daß ihm Lucius selbst unter den

Quaalen einer schmerzlichen Krankheit immer in Gedanken schwebte. Zwar hatte er Mitleid mit seinem Zustande, der nach dem Zwiste immer unglücklicher ward: doch kämpfte der Gedanke von seinem erlittenen Unrecht stets mit den Bewegungen seines Mitleids. Er that übrigens auf seinem Todbette beiden Leidenschaften eine Genüge, die in seinem Herzen stritten. In dieser Absicht that er zu seinem letzten Willen zwey besondere Codicille, die so lauteten:

I. Zu Befriedigung der Empfindungen meines Herzens, das für den Mann sprach, der ihn vormals so nahe war, vermache ich die Summe von tausend Pfunden dem Lucius.

II. Darum, daß er ein zu guter Rechenmeister war und einen alten Freund nicht eine erträgliche Handlung auf seine eigene Weise thun ließ, vermache ich besagten Lucius, einen Farthing Sterling, in Großbritannischer gesetzmäßiger Münzsorte, mit Aufschrift und Datum 1721., in der Regierung George des ersten; an besag-

ten Lucius zu bezahlen, präcis um drey viertel und drey Klicke, auf 12. Uhr in der Nacht, an meiner goldnen Repetiruhr, die ich ihm ebenfalls vermache.

Der Rückfall.

Ich gestehe, daß das vorhergehende Kapitel ein wenig lang gerathen ist, aber ich räume deswegen nicht ein, daß es eine Ausschweifung ist. Im Gegentheil gehört es vollkommen zur Sache; und, um dieses zu beweisen, bitte ich mir deine Gedult nur auf fünf Minuten aus. Erlaube mir also, mein Leser, daß ich nur einige wenige Seiten zurückgehen darf.

„Lebt wohl, ihr schönen Dörfer — ihr Scenen eines schwelgerischen Grases — liebliche Aussichten und prächtige Wohnungen! — Leb auch du wohl, königliches London! — lebe wohl mit deinen glänzenden Pallästen, deinen mit Wolken bemützten Thürmen, weiten Straßen und mannichfaltigen Lustbarkeiten — O lebe wohl!

Während dieser warmen Komplimente, die ich meinem Vaterlande machte, war ich unglücklich genug, so wie die Reise fortgieng, in Hitze zu gerathen, bis ich bey dem Theile von ihnen, der das Lebewohl nicht nur der Hauptstadt, sondern auch den verschiedenen Lustbarkeiten derselbigen sagt, vollkommen zu schwärmen anfieng.

Ein glühender Ausruf in dem harmonischen Augenblicke, wann jeder Körper in dem Bezirke desselbigen einer wohlthätigen Zufriedenheit genießt, ist bezaubernd. Man kann ihn alsdann als eine Flamme der Seele ansehen, die über die Wolken strebt: sobald sie aber, (wie im gegenwärtigen Falle geschah,) zur Unzeit ausbricht, so kann nichts beschwerlicher seyn.

Da ich das zärtliche Wort Lebe wohl artikulirte, so war mehr Pathetisches in den Tönen und mehr Leiden in der Bewegung meiner linken Hand — die ich zur Begrüssung hin und her bewegte, als ich sie an die kleine Hecke richtete, die mir zur linken Seite blühte — als weder die Klugheit noch die Zeit, zu welcher das Ding geschah, schicklicher Weise zulassen konnte. So waren

ren auch die Beywörter sowohl als die Bilder, die den Abschied ausschmücken sollten, höchst übel angebracht. Um das Ding recht gut zu machen, fieng er sich mit einem Grade anziehender Mässigung an, gieng in einer aufsteigenden Reihe von Lobsprüchen fort, bildete am Ende eine Art eines komplimentarischen Klimax, welchem, wann einmal der Gipfel erreicht ist, keine sterbliche Seele widerstehen kann. Der eilfertige Leser, der zujagt, um das Ende seiner Station zu erreichen, damit er den Stolz und das Vergnügen haben möge, frische Pferde zu bestellen, die ihn fort, fort nach Paris bringen, der weicht allen diesen Streichen aus, und wenn sie auch noch so sehr nach dem Herzen gehen und hundertmal besser entdecken, wofür es klopft, als alles Laufen und Rennen, Gehen und Drehen aller Räder in der Welt. Nur ein überlegsamer Reisender, der, er mag nun in Büchern oder auf andere Art reisen, die Geduld hat, so wie es seinem Kutscher, oder seinem Autor beliebt, zu gehen; nur der kann sich mit vollkommner Gemüthsruhe in alle Vorfälle und Begebenheiten seiner Reise finden. Dieser weiß nur zu gut, daß, wann Herz und

Kör-

Körper mit einander eine Reise antreten und wenn es auch nur eine Reise von einer Woche wäre, weit mehr ausgerichtet wird, als wenn einer auf die gewöhnliche Weise mit der leichten Bagage eines leeren Kopfs und einer thierischen Carcasse reiset. Eben so weiß er, daß, wann zwey Herzen und zwo Leiber eingekörpert und consolidiret sind, so wie sichs hier der Wahrheit nach befand, die Aufmerksamkeit mehr zusammengeflochten wird: und von einer solchen Last, einen vollen Gallop zu erwarten, würde eine eben so unmögliche Sache seyn, als daß ein paar Spinnen ihre Faden in einander gewunden und so angespannt mit dem berühmten Dom der Peterskirche in Rom davon gelaufen wären, die ich noch vor meiner Zurückkunft zu sehen entschlossen bin.

Mich däucht, dieß war für das Publikum kein übler Wink: denn vermuthlich wird es nunmehro muthmaßen, daß ich mir nichts werde entgehen lassen, — ich meyne in so ferne die Gegenstände das Herz angehen — was ich seiner Aufmerksamkeit oder seines Schutzes würdig halte.

Ich muß ferner bemerken, daß die Art überlegsamer Reisender, von denen ich eben gesprochen habe, nicht nur alle obbemeldete Umstände, so wie viel andre gleich dringende wohl in Erwägung ziehen werden, um sich von den vielfältigen Hindernissen und mancherley Aufenthalte, die sich ihm in Weg legen werden, Rechenschaft zu geben. Er weiß gar zu gut, daß, wo das Herz viel Nahrung findet, dem Postillion ohne Umstände zugerufen wird, langsam zu fahren, und die Aussicht Hufe vor Hufe, Hecke vor Hecke zergliedert wird, der Postillion mag davon denken was ihm beliebt. Das Herz wird von unzählig kleinen, angenehmen Umständen eingenommen, die einem Schulknaben, der in ein fremdes Land, als ein Muster der ärgsten unverdaulichsten Cruditäten unsers eignen geschickt wird, unbemerkt vorbey streichen. Der Körper eines brittischen Jungen, der in diese Welt geworfen wird, einen Titel zu beschmutzen, ob ihm gleich sein Maul so weit, als seine Augen offen stehen, und der sie auch beide ganz aufsperrt um eine hübsche Stadt zu sehen, ist doch zehnmal blinder als der Maulwurf, und kriecht auf eine weit niedrigere Art auf

dem

dem Boden: denn höchstens kehrt er nur die Oberfläche der Erde. Er durchstreicht die schönsten Himmelsgegenden, und ist doch vom Kopfe bis zu den Füssen Körper — niemals ward er auch nur von einem Strahle des Lichts erleuchtet. Wie ein Ding, das bloß von Fleisch und Blut zusammen gesetzt ist, und dem das Glück seine Gaben verschwenderisch zugeworfen hat, um ihn in gewisser maßen den Mangel der Natur zu vergüten, wird er über die Erdkugel in einer glänzenden Equipage hingeschleppt, in der er entweder mit einer lächerlichen Trägheit die Beine von sich streckt, oder wie ein Kerzchen mit einer naseweisen perpendikularen Leerheit sitzt.

Fragt ihn, wann er nun wieder in sein Vaterland mit den ausgesuchtesten Narrheiten, die er vom Kehrichtshaufen jedes Ortes, den er durchstrichen, aufgesammelt, zurückkömmt, fragt ihn, sage ich, was er gesehen hat?

„Er hat die Welt gesehen.„

So sieht eine Fliege, die auf dem Bücherbrete einer Bibliotheck sitzt, alle Weisheit und Gelehrsamkeit, die sie enthält,

ohne

ohne einen Buchstaben zu kennen: und so wie diesem Insekte das ganze Alphabet ein Chaos ist, daß es auf keine Weise ordnen kann, um nur seinen eignen Namen zusammen zu setzen: so ist auch einem solchen Reisenden die Straße, von der ich itzt schreibe, ob sie gleich mit allen Wohlgerüchen des blühenden Mayes bedeckt ist, bis zu der, die in noch unendlich weit schönere Länder führt, alles ein unermeßlicher Strich von Haide, wo das Auge von der Dürre ganz verbrennt durch das Grün eines Nesselbeets erquickt wird, und abgemattet von diesem, seine letzte Zuflucht zu den Hungerblumen nimmt, die aus den Felsenritzen dürftig herabhängen.

Nicht so der empfindende und überlegsame Reisende. Sein Herz klopft „bebend vor Leben,„ jedem Dinge zu, das ihm unterweges aufstößt. Fährt ein armes Schuheloses Geschöpf zusammen, so wie sein zarter Fuß auf die Erde tritt, die ihn verwundet, und liegt vielleicht zu gutem Glücke eine leidliche Decke von irgend einer Art oben in seinem Mantelsack: (aber, läge sie auch ganz unten auf dem Grunde, sollte nicht sein Herz seine Hand dahin führen, sie heraus zu holen?) Sollte

wohl ein Leser über diesen Verzug böse seyn, und wenn ihn auch die Nacht überfiel, ehe er das Ende der ersten Station erreicht, das Trinkgeld verdoppeln, oder er auf der Straße bis zum nächsten Morgen schlafen sollte? Wenn er nun von ungefähr geschickt genug wäre, die Einbildungskraft im Traume mit dem letzten Dinge zu beschäftigen, das ihm des Tages über begegnet wäre — und: dieß letzte wäre nun zu gutem Glücke ein solches Ding wie dieß — welch ein elysischer Traum würde ihn dafür belohnen!

Wird der Reisende von einer armen Pilgerinn angefallen, die die Hitze des Mittags auf den glühenden Pflaster der französischen Landstraßen durchschmachtet, mit einem an ihrem Busen hangenden Kinde: sollte des Reisenden Herz, bey einer solchen Gelegenheit nichts zu sagen, oder nichts zu thun haben?

Soll es Inquisitionsmäßig über die Fehltritte, die sie vielleicht begangen hat, fragen? Entweder geil, oder unverschämt zudringlich zu wissen verlangen, wer das Kind zeugte? ob es aus einer rechtmäßigen Ehe einen Anspruch auf einen väterlichen

Schutz habe, oder ob die Tugend über seine Geburt zürnte, und aus Liebe zur Keuschheit ungerührt vorbeyfahren?

Niederträchtige Neugier! Ist Armuth und Elend alsdann weniger mitleidenswürdig, weil es weder glücklich, noch schlau genug gewesen, der Schlinge zu entgehen, welche der Betrug der Einfalt einer Weibsperson beständig legt? Muß sie deswegen verworfen seyn, weil es ihr an dem Muthe des triumphirenden Widerstands gebrach, der allein den Gefallenen aufrecht erhält? O Gott der Gnade! bringe mir doch diese Großsprecher in gleich harte Umstände! berühre sie nur ein wenig mit dem magischen Stabe der Versuchung! wirf ihnen nur eine angenehme Sünde in Weg! lege ihnen, du prüfende Macht, nur eine einzige Schlinge, doch so, daß sie die Hand der Wollust von seidnen Fäden und Goldknoten geknüpft legt, und dann wann diese Prahler nicht hineingleiten, und sich leichter als ein Vogel fangen lassen; so will ich glauben, daß du dem Reisenden vergeben kannst, der ohne eine augenblickliche Pause von Mitleid und Hülfbegierde vorüber geht, wann das

Er-

Erbarmen seines Herzens durch eine solche Gestalt aufgefodert wird, zu geben, was sein Stand und Vermögen ihm erlauben.

Der Mann, der eine Herzensreise thut, hat eben so viel Launen, als Empfindsamkeiten zu befriedigen. Er hat immer sein System zu bekämpfen, das seine Glückseligkeit zerstören will und ihm die ganze Reise über alle Augenblicke den Weg verläuft.

Nach einer sehr richtigen Berechnung, wenn man einen Mann gegen den andern nimmt, findet sich auch in den besten und glänzendsten Charakteren beynahe eine gleiche Anzahl von Sonderbarkeiten und Tugenden: und ganz gewiß, überhaupt gesprochen, je besser und prächtiger, desto sonderbarer die Sonderbarkeit. Leute, die zu Hause bleiben, zeigen diese bloß Freunden, und so wie der Welt Lauf ist, der, der sich nicht will gefallen lassen, eine Tugend und eine Wunderlichkeit zusammen zu nehmen, wann sein Herz einen ehrlichen Tausch zu treffen denkt, verdient betrogen zu werden.

Reisende haben Gelegenheiten in Menge, jedēn Zug zu befriedigen, wodurch ihre

ihre Charaktere die rechte Farbe erhalten. Derjenige, der sich in einer Unterhandlung mit Menschen einbildet, entweder durch seine Verschlagenheit, oder durch seine Erfahrung das ächte Gold der Tugend ohne einen kleinen Schlackenzusatz von Besonderheit zu erjagen, der ewig, mehr oder weniger der Figur des Charakters einverleibet ist und selbst mit zu dem Siegel gehöret, das Gott dem menschlichen Herzen aufgedrückt hat, der, sage ich, der das denkt, ist ein zu grosser Thor, als daß man sich mit ihm in Handel einlassen sollte: und ich möchte nicht verdammt seyn, mit seinem Herzen auch nur um eine kleine Höflichkeit zu handeln, und wäre er selbst ein Monarch.

Nein — solche gekrönte Hirnschädel (ich mag der Wahrheit nicht so weh thun, daß ich hier von Häuptern reden sollte;) solche königliche capita mortua, die nichts in sich Empfehlungswürdig haben, werden mit allem Rechte von außen geschmückt, und wenn sie, wie der Putzkopf einer Gallanteriehändlerin, zum bloßen Schauspiel ausgeputzt, stehen, so sind es recht artige, lustig aussehende Dinger, wider die ich, an ihrem

gehö-

gehörigen Orte und in der gehörigen Entfernung gar nichts einzuwenden habe. Im Gegentheil haben meine Augen eine sehr grosse Ehrerbietung für sie, als Gegenstände der Parade und des Putzes und kein Sterblicher, ich weiß es sicher, kann jemals eine richtigere und wesentlichere Verschiedenheit gemacht oder zwischen solchen galanten Leutchen von Größe und Schimmer, und den Eigenschaften, die nach meiner weniger glänzenden Vorstellung von endlichen Dingen zu der Zusammensetzung eines — Menschen — mit — einem Herzen gehören, eine tiefere und breitere Linie des Unterschieds gezogen haben.

Was fernerweit die Materie von dieser Mixtur von Besonderheit und Tugend betrifft, so ist zu viel Korn auf der Mühle, als daß man damit sollte fertig werden können, so lange wir auf dieser unvollkommenen Seite der Sonne sind. Auch ist es nichts weniger als nöthig. Ein tugendhafter Mann hat keine lasterhafte Sonderlichkeit: ja sehr oft sind die Wunderlichkeiten und die Trefflichkeiten, die wie Seide und wollen Garn

von verschiedenen Farben, welche zusammen in ein gewirktes Tapetenwerk verwebet sind, unumgänglich zu den Schönheiten der Figur nöthig. Was mich anbetrifft, so gäbe ich nicht einen Sixpence für einen Charakter von einerley Farbe. Lieber wollte ich ihn ganz schwarz sehen, welches sowohl in moralischem als physischen Sinne für gar keine Farbe gilt — lieber, sage ich, wollte ich ihn in allen den Farben sehen, in der Iris wohnt, wann sie sich uns nach einem Regen zeigt! In jedem Charakter ist, so wie in jedem Gemälde, Licht und Schatten: und wieder Licht und Schatten von verschiedenen Graden. Wenn hier diese nicht zu seyn scheinen, so kannst du sicher drauf rechnen, daß es im Grunde mit einigen der Tinten nicht richtig ist: mit einem nassen Finger kannst du sie wegwischen. Laß uns der Göttin Iris noch ein wenig länger verbunden seyn. Ihr Bogen ist das Schicklichste, dessen ich mich bedienen konnte. Mein Leser mag so gut seyn und von seinen Freunden den vollkommensten Mann auslesen, denn er nur kennt, und ihn in seiner Einbildung gerade unter seiner schönsten Wölbung hinsetzen, so wie er sei-

nen schwimmenden Halbzirkel über den Himmel spannt.

Nun, da dieß geschehen, so sieh einmal aufmerksam auf den Regenbogen und dann auf den Menschen — und dann vergleiche sie beide.

Gut! du hast ihn in alle Stellungen gesetzt, deren er nur fähig ist, du hast dir Gelegenheit verschafft, die verschiedenen Sitten seines Herzens zu bemerken, und scharf auf die Farben seines Charakters Achtung gegeben.

Nun, so sage mir denn, worinn ist ein Mensch von einem Regenbogen zu unterscheiden? Beide haben alle Farben: bey einigen sind sie liebenswürdiger, als bey den andern: bisweilen schmelzen sie in einander und eine erhebt die Pracht des andern: itzt trennen sie sich, und bald vermischen sie wieder ihre Strahlen aufs neue: ihre bläulichen Tinten werden durch das noch Blauere auf eine geschmackvollere Weise erhöht. Das brennende Roth ist durch eine schmachtendere Rosenfarbe sanfter gemacht: einige wenige Pinselstriche überziehen das Außenwerk mit einer dünnen Wolke. Dann und wann wird

diese vielleicht ein ungewöhnliches Dunkel annehmen: bald wird es auch eher alles andere, als im eigentlichen Verstande finster seyn: doch alles sind auch bloß Wirkungen eines Augenblicks: das Dunkel verschwindet und die Finsterniß ist nicht mehr. Die Vergleichung ist richtig.

Streite also nicht länger wider Sonderbarkeiten. Der allerverdächtigste Mensch ist der Charakter, der ganz ohne dieselben ist: aber so viel bleibt wahr, nie gab es weder einen guten noch einen bösen Charakter ohne viele dergleichen.

Gesegnet sey die gütige Vorsehung, die mir eine ganz ansehnliche Mannichfaltigkeit von diesen Sonderbarkeiten gegeben hat: sie sind der Spiritus, der den Klumpen von Existenz leichter macht, der ohne sie bisweilen unerträglich schwer seyn würde. Ich hege sie eben, so wie ich die Empfindsamkeiten hege, die sie zu begleiten pflegen. Ich nehme sie auf alle meine Wanderungen mit mir, und sie sind mir eben so entbehrlich als mein kleines Erbstück von Schränkchen. Sie haben, ich gestehe es, mich unterwegens aufgehalten, um Gegenstände zu beschauen, die andere

dere ihren Prüfungen würden haben entgehen lassen. Vielleicht werden sie mich auch noch ferner aufhalten: und sollten sie es, so werde ich doch nie die Unterhaltung des Herzens aus dem Gesichte verlieren. Ein solches Versprechen aber wird nach dem, was gesagt worden, ganz unfehlbar den Leser mit meinem Reisesystem aussöhnen.

Der Rückfall.

Der Ordnung gemeiner Reisejournale zufolge, sollte ich von rechtswegen alles, was sich auf den Titel eines Kapitels bezieht, erst vollständig liefern, ehe ich zu einem andern übergehe. Aber da mein System zu reisen, etwas eigen, und wie der Leser wohl weiß, einigen wenigen Sonderbarkeiten unterworfen ist, so muß es ihm nicht so gar seltsam vorkommen, wenn ich, in Befolgung der überwiegenden Pulsation des Augenblicks, bisweilen jähling abbrechen, oder mitten auf einem Berge stille stehen, oder in einem Thale eine unthätige Halte machen, oder schnell mich um eine gekrümmte Ecke herum drehen sollte,

wann mich der gerade Weg rechter Hand zu locken scheinen sollte. Des Lesers Herz würde von meiner Empfindsamkeit schlecht unterhalten werden, wenn er nicht in seinem Fortgange ein wenig von meiner Sonderbarkeit unterstützt würde.

Einige wenige Kapitel rückwärts, zeigten mich in dem Entschlusse, meine Reise anzutreten, glücklich. Das Geschäft des letzten Kapitels hob sich sehr ruhig an, um wegen eines Rückfalls in diesem Entschlusse Rechenschaft zu geben! Die Wanderungen des Herzens hielten mich sehr stark außer der Landstraße. Ich machte eine Ausschweifung oder ich verwebte vielmehr ziemlich freygebig in meinem Plan, dem Herzen zu gefallen, alle Abwechslungen des Regenbogens: aber die Neugier ist ihrem Kopfe gefolget, und wofern einer meiner Reisebegleiter eine Entschuldigung für nöthig hält, so bitte ich mir sie nicht nur ernsthaft aus, sondern ich wende den Zügel, und verspreche, ihn nicht wieder zu beleidigen.

Der Rückfall, der meine Entschließungen so weit von ihrem Centrum riß, und noch um so viel weiter meine schöne Reisegefähr-

tinn von den ihrigen, wurde, wie schon bemerket worden, durch das übel angebrachte Herzensseufzerlein hervorgebracht, das die beseelte Emphasis noch schlimmer machte.

Sehr ernstlich bitte ich den Leser um Verzeihung, daß ich dieses Stosgebetlein noch einmal zum Vorscheine bringen muß: ich erkläre hiermit feyerlich, daß es nicht anders seyn kann —

„Lebt wohl, schöne Dörfer — ihr Scenen von schwelgerischen Rasen — liebliche Aussichten — prächtige Wohnungen — Leb auch du wohl, königliches London! — lebe wohl mit deinen glänzenden Palästen, deinen mit Wolken bemützten Thürmen, weiten Straßen und mannichfaltigen Lustbarkeiten — O lebe wohl!

Der Nachdruck, den ich unglücklicher Weise auf das Wort Lustbarkeiten legte, führte eine Rücksicht auf die Vergnügungen herbey, die Amelia verlassen — vielleicht auf ewig verlassen mußte — und die Thränen stiegen ihr in die Augen.

Gerade hatte der Schlag die gefährlichste Seite getroffen: jedes Gefäße verrieth die Erschütterung: die Adern fühlten es

durch alle ihre Labyrinthe, und endlich brächen die Ideen, die sich hart nach einer Befriedigung drängten, in die Sprache aus:

„Lustbarkeiten, gütiger Himmel! Lustbarkeiten! — die Lustbarkeiten von London! — dieser prächtigen Stadt, deren glänzendem Anblicke wir nun das Lebewohl gesagt! Warum schwatzest du von Dörfern — ländlichen Auftritten, oder weiten Aussichten. Was sind diese sonst als bloße Zugänge zu den zehntausend weit bezaubernderen Ergötzlichkeiten, zu denen sie führen? Warum sollte ich mein Gedächtniß zermartern oder mein Herz in Berechnung der reizenden Liste quälen? — Warum in einem so vollkommnen Paradiese eine einzelne Schönheit heraus nehmen? Warum von dem himmlischen Zirkel von Ranelagh sprechen — von der Parade des Parks — den zauberischen Neuigkeiten des sinnreichen Cornely's — dem Pantheon — Almacks — oder der entzückenden Unthätigkeit, und Celle der Wollust, die dem Schauspielhause besonders eigen ist? Warum diesen noch die glänzenden et caetera beyfügen, die wie die schimmernden Funken in dem Schweife eines Meteor, alle von diesen abhän-

hängen — warum, sage ich, soll ich alle diese allerliebsten Gewißheiten für ein unbekanntes Land und ein Volk verlassen, das weder durch ein Band der Zärtlichkeit noch Volksverwandschaft an mein Interesse gebunden ist — Ach England, England, Alt England auf ewig!

Nun aber, ob gleich der Held der königlichen Börse mehr das Herz des Handels als das Herz des Vergnügens, in seinen Bewegungsgründen gegen diese Pariser Reise verrieth; so waren doch diese Gründe nicht mehr charakteristisch, in Absicht der wunderlichen Laune, die der menschlichen Natur eigen ist, als Amelias. In der That bestund der ganze Unterschied darinn, daß der Kaufmann die Veränderlichkeit des Mannes und die Lady die Veränderlichkeit des Weibes verrieth. Es ist eine höchst interessante Speculation, die Natur in dieser ihrer fantastischen Wirkung ein wenig näher zu beschauen. Vielleicht bilden sich diese Philosophen ein, daß sie dieselbe menschliche Natur auf ein Haar getroffen haben, wenn sie uns versichern, daß ob gleich das Herz ein widersprechend Ding ist, die Vorsehung uns doch eine

Geistesstärke gegeben, die zureichend wäre, es zu allen Zeiten in Zaume zu halten. Dieß ist die Vernunft, sagen sie, die wie ein geschickter Ballancirer, wenn man sich ihres Beystandes ernstlich bedienet, wie ein Monarch, allen untergebenen Leidenschaften ihr gehöriges Gleichgewichte geben kann. Ich werde nicht so verrätherisch handeln, daß ich wider die Herrschaft und Gewalt der Vernunft nur ein Wörtchen sagen sollte; weit weniger lasse ich mir einfallen, wider die Zimmerphilosophen etwas einzuwenden, die nach dem Bley- und Winkelmaße der Profeßionsformalität, die Länge und Breite des Herzens ausmessen: denn ich weiß nur zu gut, daß sie sehr gute Haudwerker sind, und in ihrem Berufe mit Fleiß und Glücke arbeiten. Der Himmel bewahre mich also, daß ich einem so großen und ehrwürdigen Corpus widersprechen sollte. Es ist bloß mein demüthiger Wunsch, in diesen Reisen zu bemerken, daß die menschliche Natur nach allen Aeußerungen der Vernunft, ihren Objekten so getreu, als der Wind des Himmels jedem einzelnen Punkte von den zwey und dreißigen des Kompasses ist: daß das Herz

 des

des Mannes, Weibes und Kindes, wie eine Biene im Sommer ungestüm durch den Garten des Lebens fliegt, schleunig aus jeder Blume das herauszieht, was man Honig zu nennen beliebt, ohne sich auf irgend einer fest zu setzen: und endlich, daß selbst dieß Herz, das durch die Gebote der Vernunft so weislich regieret wird, weder von Land noch Wasser eingeschränkt, und so unbegrenzt ist, daß es, ohne einen kleinen Urlaub wegen einiger Abwesenheit zu fodern, die Vernunft ihrer Krone und ihres Zepters in irgend einem finstern Winkel genießen läßt, indessen daß es die glänzenden Theile des Erdbodens mit einem lustigen Gefährten durchstreift, und als ob es vollkommen sein eigner Herr wäre, verfährt.

So wie das Auge des Dichters in feinem Wahnwitz sich rollend,
Schnell vom Himmel zur Erd und von der Erde zum Himmel
Streift —

Dieß, ich muß es zugestehen, ist sehr rebellisch und wäre zureichend, dieselbe übelbehandelte Majestät so weit zu bringen, daß sie dieß menschliche Herz und diese menschliche Natur, die so treubrüchig handeln, als unver-

unverbesserliche Verräther aufhängen ließ. So viel ist freylich wahr; außer dem, daß die Vernunft etwas zu kalt und das Herz, das ihr unterworfen seyn sollte, zu hitzig ist: außer dieser angebornen Verschiedenheit, vermittelst welcher das herzinnigste und beste Medium der herrlichsten Eigenschaften zerstöret wird, aus deren gemäßigter Mischung die Elemente zusammengesetzt werden, nämlich solche proportionirlich abgemessene Theile von Luft, Feuer, Erde und Wasser: so ist die Vernunft, durch irgend ein oder das andere Mittel, vom Anfange ihrer Regierung an, (die, wie uns gesagt wird, bald nach Erschaffung der Welt denselben soll genommen haben, und, wie ich fürchte, auch bis ans Ende derselbigen so fortdauern wird) allen Unterthanen ihres Reichs unterwürfig gewesen. Das Parlement der Leidenschaften ist ebenfalls gerade wider sie, und ob gleich diese Leidenschaften die Mächte selbst sind, die, als sie geschaffen und auf den Thron gesetzt ward, ihr zur Züchtigung, Besserung und Berichtigung zugegeben wurden, so ist doch kaum eine von ihnen, die nicht, statt ihr zu gehorchen, sich vielmehr

ihren Geboten widersetzt und ihre Gesetze verlacht: ja alle das Ansehen dieser königlichen Gebieterinn ist so gänzlich hintangesetzt, daß jede Leidenschaft ihren Rath vorsetzlich abschwöret, und, ob gleich ihr strenges Eigenthum oft zugegeben wird, nicht lieber alle Schmerzen und Strafen so wohl, als Vergnügungen des Ungehorsams sich sollte gefallen lassen, als sich unterwerfen.

Die Liebe überläßt das schmelzende Herz, allen Erinnerungen der Vernunft zuwider, und wenn sie selbst die Gestalt und Zärtlichkeit eines Vaters oder einer Mutter annähmen, einer unwiderstehlichen Neigung. Die Natur mit aller ihrer Geschicklichkeit, ihrer Gewalt, ihrer Bezauberung zeigt zuerst der Jungfrau das Paradies: der Anblick entzückt sie: eine Figur von alle den Millionen, die auf dem Erdboden schwärmen, erscheint vor ihr, ganz vollkommen. Die Natur führet sie beide, jedes in des andern Gesellschaft. Die Natur und selbst die Vernunft giebt ihnen die Vermuthung ein, daß sie von verschiedenem Geschlechte sind. Die Natur gebeut ihren Augen einander zu begegnen.

gegnen. Jede Zusammenkunft wird entzückender. Das sanfte Schmachten des Auges; die feine Ergießung der prächtigen Röthe, die das Gesichte bedeckt, die sich weigert, lange zu verweilen oder lange abwesend zu seyn: der sanfte und verstolene Druck der Hand, der das ganze Herz in ein Zittern versetzt: der halbe Blick; das Gelispel, das die Seele mit allen ihren Wünschen in einem beredten Seufzer fortschickt: die Mißhelligkeiten; die Aussöhnungen, die Entzückungen und Schrecken, die alle in ihr aufsteigen; ach! diese Symptomen, (sage ich,) und noch tausend andere, zu delikat für die Beschreibung; zu fein für den Ausdruck und bloß gefühlt zu werden, fähig, verrathen, wie weit die Natur ihre Intrigue angesponnen und ausgeführet hat. Nunmehr nähert sich der Augenblick, wo die Leidenschaft ihre höchste Reife erlangt und keinen längern Aufschub zuläßt. Jede Arterie arbeitet um Genuß. Die Natur färbt die Aussicht nunmehr noch prächtiger. Statt eines sanften Schmachtens bewaffnet sie die Augen der Liebhaber mit einem beseelten Feuer: der Seufzer, der zuvor in einem

kaum

kaum hörbaren Gelispel, nun mit Gewalt herausbricht, als ob das Herz brechen wollte: das Blut, das sich zuvor über die Wangen in einem Flusse eines hellen Rubins ohne tumultuarische Bewegungen ergoß, nimmt nun eine größere Gewalt an und stürzet sich in einem Strome eines tiefen Carmoisins fort: auch der verstolene Druck, der mit einer sanften Bebung bis zur Quelle des Gefühls bebte, so lange die Leidenschaft noch wuchs, theilt itzt durch die Berührung eine fieberhafte Angst mit, und wird unausstehlich.

Arme Opfer der Natur, was sollt ihr in eurer Bedürfniß thun, oder wohin nach Hülfe fliehen? Zum Genusse? Ach, nein. Die Vernunft verbeut es mit gerunzelter Stirne und einer eisernen Ruthe in ihrer Hand. Aber die Natur, sagt ihr, schuf uns; die Natur verführte uns; und die Natur muß für alles, was strafbar ist, stehen, wenn ja darinnen dergleichen seyn sollte, wann man sich den Zärtlichkeiten der Liebe überläßt. Was uns anbetrift, so sind wir entschlossen, so glücklich zu seyn, als uns die Liebe machen kann. Thun wir recht,

desto besser: unrecht? so sey es auf Gefahr der Natur!

Die Vernunft nimmt noch eine größere Strenge an. Sie droht mit Schimpf, Enterbung, Verlust der Ehre, und dem Auszischen der Gesellschaft. Die Kinder der Natur sind gegen alle ihre Vorstellungen verstockt taub, und mittlerweile daß die Sonne in vollem Glanze über ihren Häuptern scheint, so beschließen sie, die Vernunft aufs Eis zu führen. Die Liebe ist sinnreich und die folgende Anweisung, die sie einander geben, wird mit einem Kusse besiegelt.

Auf der linken Seite dieses Feldes, das von dem Weizen wallet, (zur geheimen Nachricht dienet, daß er für die Sichel noch nicht reif ist) ist ein Hayn, den diese Natur, die sie auch hier sehr tückisch finden, gerade zu der Zeit, mit dem schönsten Laubwerk versah, das man sich nur denken kann. Die Bäume, mein Lieber, bilden sich selbst in so dichte Lauben, und die Bäume begegnen sich, küssen sich, schlagen ihre Arme in einer so verliebten Wollust um einander, daß es die Liebesscene der Vegetation selbst zu seyn scheinet. Haben

Sie

Sie außerdem nicht bemerket, als wir vor einiger Zeit hier, Arm in Arm mit der Natur giengen — o erröthe nicht, schönes Geschöpf — sie gebot uns, Arm in Arm zu gehen — ein wenig zur Rechten Hand eines Gebüsches junger Mayen, da sahen wir eine Bank von einem so lebhaften Grün, und wo die Himmelsschlüssel und das Veilchen so angenehme Düfte verbreiteten, daß die Natur uns sagte, wir möchten uns doch da ein Weilchen niederlassen. Als wir es thaten — erinnerst du dich nicht mehr, was da vorfiel? — Hüpfte da nicht ein Lamm mit seiner Mutter vor uns, und sagtest du nicht lispelnd, daß nächst den schönen Kindern, die die Schätze glücklicher Aeltern sind, Lämmer die süßesten — die artigsten Dinger —

In diesen Hayn laß uns heimlich schleichen. Die Natur soll unsre Führerinn seyn, und was die Vernunft anbetrifft, selbst wann sie einen Argwohn gegen uns haben sollte, so geht es mit ihrer Reise so langsam, daß wir der Stimme der Natur vor unserer Feindinn Ankunft würden gehorchet haben, ihr Gebot hätte mit noch so vielen Schwürigkeiten mögen begleitet seyn.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ach, unglückliche Führerinn! Die Vernunft erfährt es. Der Welt wird die Geschichte bekannt gemacht. Alle Drohungen folgen in einer tödtlichängstenden Reihe: und was die Natur betrifft, die tyrannische Natur, so werden die Verbrechen der Aeltern an ihren Kindern bis ins siebende Glied heimgesucht.

Aber die Liebe ist nicht die einzige Leidenschaft, welche die Natur veranlaßt, sich wider das Reich der Vernunft zu empören. Die Rache färbt ihre Hände in dem Blute eines Bruders, und zeigt, daß die Vernunft entweder auf einer Reise begriffen ist, oder schlummert, oder zwar gegenwärtig, aber kraftlos ist. Sie übergiebt den armen Wahnwitzigen vorsetzlich der Peitsche, dem eisernen Kerker und dem Strohbette. Die Eifersucht beut der Vernunft Trotz, und stößt der den Dolch ins Herz, die sie innigst liebte, und oft aus keiner andern Ursache, als daß sie argwöhnete, deswegen weil sie argwöhnete — Ach grausame Vernunft, warum bringst du dennn nicht die Vernunft in einem solchen Falle zurechte? Wie viele Leben würden durch eine so wohlthätige Handlung

lung seyn gerettet worden! So ergreift auch der Haß, trotz der Vernunft, sein Opfer; und es bleibt so viel von der ganzen Sache wahr, daß zu wünschen wäre, die Natur wäre weniger verschmitzt, die Vernunft weniger schwach, und die Leidenschaft weniger stark.

Dieß giebt uns auch in Absicht auf die Lehre von Rückfällen einiges Licht: denn keine von den Leidenschaften sind selbst untereinander eins. Des Liebhabers Herz, ob es gleich vorher wütend war, ändert oft seinen Gegenstand. Der rachevolle Mann tödtet seinen Freund, und tödtet sich dann selbst, seine Reue zu zeigen. Der Eifersüchtige wirft seinen blutenden Busen auf den Busen seines beleidigten Weibes, und die Raserey erlanget bisweilen ihren Verstand wieder, bis sie mit der Vernunft mehr zu thun hat, als irgend eines von den übrigen.

Was für ein unerklärliches Geheimniß ist hier! Ich hoffe, kein Mensch ist ein so großer Thor — ich sollte sagen, Philosoph — daß er sich ruhig niedersetzen sollte, um uns diese Sache aufzuklären? Von meiner

ganzen Seele wünschte ich, die Vernunft wäre ein wenig stärker!

Beynahe hätte der Rückfall einen neuen Entschluß veranlaßt, den nämlich, die Köpfe unserer Pferde um, und wider noch London zuzudrehen.

Um den Preis, sagte ich, wenn wir auf einen solchen Haufen verdammter Aber und Wenn, Warum und Weswegen so genau Acht haben wollen, Amelia; so werden wir nicht vom Flecke kommen. Laß uns wenigstens über diesen Punkt schweigen, und ihn in unsern Köpfen hin und her überlegen, ohne darüber ein Wort weiter zu sagen, oder eines dem andern einen Gedanken mitzutheilen, bis wir nach Dover kommen, und dann laß uns im Wirthshause bey einer Schaale Kaffee die Sache ganz ruhig abthun. Hier wollen wir uns unsere Gedanken von beiden Seiten freymüthig mittheilen, und entweder geschwind zurücke gehen, oder unsere Reise sehr zufrieden fortsetzen, wann wir selbst in dem Verlaufe von weniger als achtzig englischen Meilen, das Herz in so verschiedenen Lagen gefunden haben.

Der Vorschlag schien annehmlich und der Vergleich wurde von beiden Seiten auf der Stelle geschlossen. Es würde für einen Drittmann ziemlich lustig anzusehen gewesen seyn, wenn er der Prüfung hätte beywohnen sollen, die wir uns auferlegt, und wo die schadenfrohe Natur ihre äußersten Künste gebrauchte, uns unserer Hut zu entreissen. Nie haben wir mehr Lust gehabt, einen Vergleich zu brechen, und in unserm Leben nie mehr Begierde zu schwatzen. Tausend und wieder tausend kleine Gründe, die gar nicht aufs Tapet kamen, ehe das Verbot statt fand, fielen uns itzt ein. Nie waren die Muskeln Garricks lesbarer, als die unsrigen unter dieser Verfassung. Jeder Blick hätte bis auf die Richtigkeit einer Sylbe können übersetzet werden: und da nun aller Unterhaltung zwischen uns durch das Verbot ein Ende war gemacht worden, so waren wir treuherzig genug, so gut parallel zu sitzen, als es nur der Sitz zulassen wollte, und in dieser Stellung ließen sich unsere Gesichter auf ein sehr langes und ernsthaftes Gespräch ein.

Die Artikel wurden fest gehalten, bis wir Canterbury erreichten, wo es unser unglücklich Gestirn fügte, daß wir zur Mittagsmahlzeit eines von den Stücken aufgetragen bekamen, wobey ein englischer Appetit den Lärm der Befriedigung schlägt. Um es in der ganzen Grazie meiner Muttersprache zu sagen, nie hätte ein schönerer Rinderbraten zu einer so kritischen Periode erscheinen können. Das Korn, der Wein uud das Oel von Alt England waren in jeder Faser desselben sichtbar. Mir fiel ein, daß Frankreich keinen Gedanken von so einem ungeheuren und durchgebratenen Vergnügen hätte. Und wenn ich einen Vergleich mit dem Himmel geschlossen hätte, so glaube ich, meine Treue würde itzt seyn gebrochen worden. Da es aber nur ein sterblich Versprechen war, so gieng es wieder in den sterblichen Staub über, von dem es genommen war.

„Und so ist denn,„ sagte ich, „dieß das letzte Fett des Landes Canaan!„ — Alle Schrecknisse des Hungers und der Soupe maigre waren in dem Gedanken: und Amelia, ohne an unsern Tractat zu denken, trug

zu seiner Vernichtung das Ihrige auch bey — Iß denn, versetzte ich, und laß dirs wohl schmecken, was dir der Herr heute gegeben hat: denn, wenn wir fortreisen, so könnte es leicht kommen, daß wir uns morgen vergebens nach den Leckerbissen von Canterbury umsehen.»

Unter die Anzahl unerträglicher Dinge gehört auch ein Rückfall. Wenn einmal die Glieder an einer Kette gebrochen sind, die eines Menschen System dicht und fest zusammen hielten, dann ist alles

Von innen, Anarchie und Aufruhr.

Da wir nach der Mahlzeit auf gegenüberstehenden Stühlen saßen, und auf dem Sprung waren, Befehl zur Abänderung unserer Reiseroute zu geben, so beschloß der, der die Leitung aller Dinge und an allen Orten in Händen hat, daß wir keinen Vortheil davon haben sollten, uns von dem Korn, Wein und Oel Alt-Englands so reichlich genährt zu haben. Die Vorsehung, in der Gestalt eines tiefen Schlafs — die Folge dieser Dinge — kam plötzlich über uns: und als wir erwachten, war der Punkt so völlig entschieden, daß alle unsere vorigen Einwen-

dungen, den Dünsten vor dem Anbruche des Tages und den Schatten gleich waren, die mit der Dunkelheit der Nacht verschwinden. Eine Krankheit, die in einer üblen Verdauung besteht, folgte dem Schlaf, und dieß führte eine Reihe physischer Betrachtungen herbey —

„Die häßliche Gewohnheit, (schrien wir mit einer gewissen Bitterkeit in den Tönen) die häßliche Gewohnheit der Engländer, sich von solcher groben, cannibalischen Speisen zu nähren, zieht ihnen gewiß tausend Unpäßlichkeiten zu! Wir leben unter wahren Hottentotten! Wären wir doch in Frankreich: denn seine Söhne, sind wie unsere ersten Aeltern im Paradiese

— „Luftleicht

„Von reiner Verdauung erzeuget.„

Die verweisende Uhr — denn Gründe kommen gern Haufenweise — unterrichtete uns, daß wir unsere Augen, während eines längern Sonnenscheins, geschlossen, als nöthig gewesen wäre, uns bis zur nächsten Station zu bringen. Ueberzeugungen dieser Art, die, obgleich der Honig der Wahrheit in ihrem Munde ist, doch in ihrem Hinter-

tertheile den Stachel der Reue haben, gefallen uns niemals: und, wann wir nicht mit uns selbst zufrieden sind, so sey der Himmel denen gnådig und halte die von der Gewitterwolke unsers Unwillens zurůcke, die um uns sind, hauptsächlich, wenn sie den Verdacht wider sich haben, daß sie uns zu dem Irrthum verleitet hatten. Beynahe håtten wir uns mit unsern Zåhnen gezankt, daß sie gekauet, mit unsern Augen, daß sie sich geschlossen hatten, und mit unsern beiden Uhren, daß sie in derselbigen Geschichte, so genau als beleidigend, ja, bis auf dem zehnten Theil eines Klicks in derselbigen übereinstimmten.„ Noch ein paar solche Abschiedsschmåuße (sagte ich, indem ich meiner Uhrkette einen zornigen Schlag gab,) kőnnten uns wahrhaftig so aufbringen, daß wir Alt England voll Rachsucht verließen.

„Ja, und auch von der großen Erdkugel selbst:„ versetzte Amelia, indem sie ihren Zorn an einer armen unschuldigen Fliege ausließ, die sie mit Ungestům von der Blume auf ihre Schůrze wegschlug, wo sie aus Neugierde ihres kleinen Herzens sich eben hingesetzt hatte.

Da der Fangeball nun in Lüften und das Herz auf der rechten Laune war, ihn brav hin und her zu schlagen, fanden wir am Ende, daß es eine sehr heilsame Uebung sey: denn, außer dem daß es unsern Kräften wieder den eigentlichen Ton gab, so warf jeder Schlag auch eine Moral zurücke — „Wenn du Unwillen und üble Laune vermeiden willst, so iß nicht zu viel Rindfleisch von Alt England, es mag gekocht oder gebraten seyn;„ sagte die eine — „Wenn du willst heiter und lustig seyn, so überlaß dich nach der Mittagsmahlzeit in Alt England nicht dem Schlafe: „hallte eine andere wieder — „Nimm dich vor einer Wassersucht in Acht:„ rief eine dritte — „Die Speise in Frankreich ist besser, weil sie nicht so gut ist: „ schrie eine vierte.

Auf das Ganze zu schließen, so waren niemals zwey Herzen so fest überzeugt, daß eine Fahrt in einer Chaise bis auf die nächste Station nicht alles wieder in Ordnung bringen sollte. So erstaunend es auch scheinen mag, so ist es doch gewiß, daß das Herz weder des Mannes noch der Frau, diese ganzen acht Stunden der Reise über, wel-

ches gerade die Entfernung von Canterbury bis Dover ist, nur einen einzigen Anfall bekam, von ihrem Entschlusse abzuweichen.

Nach unsrer Ankunft zu Dover, bey hohem und glücklichen Muthe, fragte ich meine Reisegefährtinn, warum wir in dem frühern Theile des Nachmittags, so Unmuths gewesen wären.

„Pah, (sagte sie lächelnd,) Sie wissen ja, daß Sie bisweilen ein wenig hypochondrisch sind, und ich — ich bin — ein Frauenzimmer. Lassen Sie uns nun den klügsten Weg wählen. Ich wollte lieber nach Paris, als ins Paradies gehen.„

Ob Amelia ihren letzten Spruch mit so viel Wärme und in solchen Ausdrücken wegen der Buchstabenanspielung schloß, oder ob es bey ihr vom Herzen kam, das weiß ich nicht. Aber es war doch etwas in den Worten, das alle erstern Einwürfe in eine große Entfernung schob; und damit gieng ich, ohne es weiter zu beantworten, in der Stube umher, brummte Töne der Zufriedenheit, und indem ich die nächste Minute durchs Fenster guckte, sah ich, daß die Wimpel der Schiffe, die längst dem Quay

hin-

hinunter stunden, nach den Ufern von Calais gerichtet waren.

Die Aussicht.

Nie war der Himmel blauer, die Weste sanfter, die Flächen der Erde grüner gewesen, nie die Sonne heiterer untergegangen, als bey meiner Ankunft zu Dover! Ich gieng heraus auf den Quay, um das Wasser zu überschauen, das die Ufer von Frankreich von den Brittischen scheidet. Die Neugier oder vielleicht ein wichtiger Principium der Betrachtung bewog mich, mir das Fernglaß von einem Herrn auszubitten, der mir ganz zu nahe stund. Ich richtete es, guckte, und sah die Thurmspitzen von Calais, oder glaubte sie wenigstens zu sehen.

Die Entdeckung flog mit einer unglaublichen Schnelligkeit in der Minute vom Auge zum Herzen, und dieß hatte viel darüber zu sagen. Ich erklärte mir seine Bebungen sogleich. Folgendes war der Innhalt dessen, was es klopfte —- Das Land eines alten und sehr furchtbaren Feindes deines Vaterlandes liegt vor dir! Du hast die Thürme die-

dieser Tempel vor Augen, die einer Form von Andacht gewiedmet sind, und wo Ceremonien beobachtet werden, die von den deinigen ganz verschieden sind. Die Traube von Wolken, die wie ein neblichter Dunst von der Erde aufzusteigen und sich am Ufer zu setzen scheint, ist der Rauch von Häusern, die von einem dir unbekannten Volke bewohnet werden, und verschiedenen Gesetzen, Gewerben und Sitten unterworfen sind. Das Land, von wannen das Auge jenes in Augenschein nahm, und dasjenige, welches von ihm in Augenschein genommen wurde, beide werden von Garnisonen vertheidiget, und durch Kriegsschiffe geschützt, die unablässig, eines auf des andern Bewegungen ein eifersüchtiges und wachsames Auge haben —

Hier verlangte das Herz eine Pause; und ich gab das Glas seinem Besitzer zurücke, daß ich mit Gemächlichkeit, allein rund um den Quay einen Umgang machen möchte. Fünf Secnnden Einsamkeit zu einer solchen Zeit, wo sich alles um Einen vereiniget, die Bilder, die sich erheben, zu vervielfältigen, ist ein ganzes Jahr leerer Gesellschaft werth,

wo nicht einmal Platz genug zum Denken gelassen wird. Wenn es ja jemals eine Göttinn des Nachdenkens gab, so mußte sie itzt ganz ohnfehlbar in der stillen Luft mit ihren heitern, gerade über mein Haupt ausgespannten Flügeln schweben.

„Zu segeln oder nicht zu segeln
War itzt die Frage.„

Nie hätte ich eine schönere Gelegenheit wünschen können, in alle Subtilitäten dieser Frage einzugehen; aber an statt sie dem Beutel vorzulegen, legte ich sie unmittelbar dem Herzen vor.

Die graue Nüchternheit der Dämmerung kam nun herbey. Die Sonne hatte in dem Elemente des Wassers bloß einige wenige zerstreute Erröthungen zurück gelassen, um den Mond zu bewillkommen: und selbst der Mond hatte ein ganz ungewöhnlich sanftes Schmachten angenommen, das ihm bey dem Kontraste eine weibliche Schönheit gab, so daß das Herz in Absicht auf den Schauplatz nicht mehr Unterstützung hätte wünschen können.

Ich setzte mich nun in einen einsamen Winkel, der auf dem Quay hinaus stund,

und unfehlbar einem Seemann bey seiner Landung zum Ruheplatz dient. Hier war ein steinerner Bogen über meinem Haupte auf Art einer wildgewachsnen Grotte. Jeder kleine Umstand begünstigte das Nachdenken je mehr und mehr. Auf der einen Seite spielte das entfernte Geklatsche eines Ruders, harmonisch durch die Regelmäßigkeit seiner Schläge, im vollkommnen Tone auf das Ohr; auf der andern hüpften die Wellen, von dem Seezephyr geküßt, mit einer Miene von Freundlichkeit, als ob sie über den Friedensbund, dessen die benachbarten Völker genößen, ihr Wohlgefallen bezeigten.

In einer solchen Lage reiset das Herz in den Gebieten der Phantasie weit: auch die Wahrheit wird gelegentlich aufgefodert; obgleich so gar oft nicht.

„Jenes Schiff, sagte ich, das itzt ruhig vor Anker liegt, dessen Segel bald dem günstigen Winde sollen überlassen werden, und dessen Wimpel in leidendem Gehorsam nach den Kaprizen desselben sich drehen; jenes Schiff ist vielleicht bestimmt, mich von England nach Frankreich überzuführen —

Frank-

Frankreich — von England nach Frankreich und warum trennte dieses weite Wasserbette ein Land von dem andern, als um auch ein Volk von dem andern, einen Menschen vom Menschen und ein Thier von dem andern zu trennen. Was hat der Elephant in den Gebüschen des englischen Hänflings zu thun, oder was für eine abgeschmackte Ursache würde den brittischen Zaunkönig zu dem grossen Forste oder der Höhle leiten, die der afrikanische Löwe beherrscht? Warum, sagte ich, diese Trennung sonst, als daß sie zu einem Wasserzeichen dienen soll, um das Gebiete unangetastet zu erhalten, das der Urheber beides der Erde und des Oceans den verschiedenen Völkerschaften angewiesen hat? Warum ferner diese Verschiedenheit von Religionsmeynungen? — Warum — obgleich Protestant und Katholick, bloß durch einen kleinen Arm der See getrennet sind; — warum eine solche Abweichung in ihren gottesdienstlichen Ceremonien? Eine dünne, durchsichtige Theilung des Eigenthums — und diese kann in Glaubenssachen eine so große Verschiedenheit verursachen! Aber es bleibt noch ein anderer Artikel dieser Frage

zu prüfen übrig. Warum in diesem Raume von ein und zwanzig englischen Meilen diese ganze Sprachenverwirrung? Warum sonst, als den Wanderungen des Herzens Gränzen zu setzen, und Jedermann mit der Gesellschaft, den Gesetzen, den Sitten und der Religion des Landes, in dem er geboren war, zufrieden zu stellen.

Sehen wir nicht ebenfalls, daß Sturm und Windstille, Klippen, Trübsand und tausend andere Gefahren, täglich diejenigen in Schrecken setzen, die Verwegenheit genug hatten, sich auf den Busen der eigensinnigen Tiefe zu wagen? Sollte die Fürsehung nicht dadurch der Neugierde und dem lächerlichen Ehrgeiz eine Strafe zugedacht haben, wovon sie sich weder durch den Umfang eines Landes, das sich doch einige hundert Meilen in die Länge weit hinaus streckt, einschränken, noch durch die Gefahren abschrecken lassen, in das Eigenthum eines fremden Volkes einzudringen.

Ich hatte mich selbst in Gedanken so weit an dem Mast hinauf gewunden, daß ich auf das Packetboot herab guckte, das nun-

mehro mit der Rückkehr der Fluth hin und her zu stoßen anfieng, und hier vergieng mir auf einmal die Lust, mich auf den verschiedenen Theilen der Wasserwelt, wo ich eigentlich gar nichts zu thun hatte, in einem hölzernen Fahrzeuge umher werfen zu lassen, bloß um den Stolz zu haben, sagen zu können:

„Kein Hund soll bellen, wann ich sprechde,
„Denn ich bin ja ein Reisender.

Ich warf meine Augen nach diesen Betrachtungen auf die Wellen, und als ich mit meinen Ohren, die schon vorbereitet waren, einen Ekel zu bekommen, einen Augenblick gehorchet hatte, stellte ich mir vor, ihr spielendes Gemurmel vermehre sich in ein Gebrüll des Vorwurfs gegen mich.

„Pah, pah, hol der Henker die Thorheit des Reisens, sagte ich, — noch zur rechten Zeit von der Eitelkeit und Unruhe derselben überzeugt, danke ich dem Himmel für die Eindrücke des Patriotismus und das richtige Gefühl, das in meinem Herzen spricht!

spricht! Nein, ganz ruhig will ich mich wieder in meinen eignen Caminwinkel begeben! Ja ja, es ist Sonnenschein genug in meinem eignen Vaterlande, die wenigen gesunden Vegetabilien, von denen ich einst Besitzer seyn werde, in Blüten zu wärmen und in Früchte zu reifen. In jedem Theile des Königreichs, werde ich einen kleinen angebauten Winkel finden, der nicht von Bäumen ganz leer ist. Ein kleines Gebüsch ist leicht in eine Laube gewunden. Das Maaslieb, das Veilchen und Himmelschlüsselchen blühet unter der niedrigsten Hecke: vielleicht werden auch einige gefiederte Freunde, die sowohl ihres Gefieders, als ihres Gesanges wegen nicht zu verachten seyn, um meine Hütte her bauen und wirbeln. Auch hier wird die Einbildung, die Schönste der Schönsten zur Gesellschafterinn haben! Gütiger Himmel! wie bezaubernd wird sie die Sonne machen! Alles blüht mir schon in vollem Reize entgegen. Freylich muß sie in einer gehörigen Entfernung von dem Getümmel von London liegen. Die Hütte blickt von dem Abhange eines sanften Hügels herab. Süß ist der heilbringende West, der vom Odem des Morgens

balsamirt, frisch von Wolken herabkömmt: Ich stehe mit der Sonne auf, und fühle ihren stärkenden Strahl meine Kräfte aufs neue beleben. Das Geißblatt und der Jelänger je lieber eilen ihr Wachsthum zu beschleunigen und verheißen einen besondern Wohlgeruch, als ob sie sich recht ängstlich beeiferten, mir den Boden, worauf sie wachsen, meinem Herzen angenehm zu machen. Und soll ich einen Schauplatz, den mir ein geringer Aufwand verschaffen kann? Soll ich ihn für Sturm und Klippe, für ein Schiff, eine lange Reise und das Getümmel einer ungeheuern Stadt am Ende derselbigen verlassen.

Nein, nein; ich will mich einen weisern Entschluß leiten lassen. Weg Frankreich! Nicht einen Fuß will ich weiter nach dir fort bewegen: und was das Stück Geld, das schon unter sich Räder genommen und davon gelaufen, um uns auf die Gränze von England zu bringen, anbetrifft, so will ich es ruhig mit in die Ausgabe bringen, auf die Jedermann rechnen sollte, um die Albernheiten des Jahres zu bestreiten. In

der That halte ichs gar nicht für unbillig, daß man eine große Albernheit ein wenig fühlbar bezahlen muß. Ueberzeugt, daß Vergehung Strafe verdient, unterwerfe ich mich derselbigen mit der allermöglichsten Gelassenheit. Ich bin bloß bis an die Gränze meines Vaterlandes gegangen; noch aber nicht über dieselbige. Glücklich ist der, der nur noch bis auf den Rand einer unbesonnenen Handlung kömmt. Er gleicht dem, der auf dem äußersten Rande des Abgrundes steht. Das Auge entdeckt die Gefahr, und behutsam kehrt er den Fuß um, ihr zu entgehen.»

Voll von dem Entschlusse, mit anbrechendem Tage zurückzureisen, gieng ich schleunig ins Wirthshaus zu meiner Amelia, nicht ein wenig unruhig, wie ich ihr meine Klugheit eben so annehmlich machen wollte, als sie es mir selbst war.

Gebrochene Entschliessung.

Sie sah bey meinem Eintritte ins Zimmer die Unruhe in meiner Miene, und fragte mit einer Zärtlichkeit, die ihr eigen ist, nach der Ursache. Ich fand sie am Camine beschäftiget, wo sie einen Ueberrock wärmte, in dem ich mich wohl einhüllen sollte, wann ich ins Schiff stieg. Auch sagte sie, würde eine Mütze, die sie heraus geholt, unentbehrlich seyn: ferner hatte sie für ein Fläschchen herzstärkende Arzney gesorgt, die unruhigen oder durch eine Unpäßlichkeit erschöpften Lebensgeister wieder in Ordnung zu bringen; endlich auch Tropfen vom Hirschhorn, die ich bey Ohnmachten einzunehmen pflegte, denen ich sehr unterworfen war.

Alle diese kleinen Zubereitungen ihrer Zärtlichkeit, verbreiteten sich, als so viel sanfte und günstige Lüftchen, die mich dem ersten Vorsatze wieder zuschmeichelten, und mein Herz überwehten Dem Ganzen einen Nachdruck zu geben, trat der Kapitain des Packboots mit aller der Plumpheit

heit und lustigen Rauhigkeit in den Tönen seiner Sinne sowohl als dem Strickmäßigen Ansehen, womit er sein seidenes Schnupftuch umgebunden, herein, wodurch sich diejenigen auszeichnen, welche sich einem Elemente gewidmet, das mehr für die Fische, als die Menschen gemacht zu seyn scheint.

Es war in dem Kapitel von des Kapitains Gesichte lesbar geschrieben, daß der Wind des Himmels sanft blies, und daß wir unter Begünstigung der nächsten Fluth gewiß absegeln würden.

Eine kurz und gute Verweigerung, ihn zu begleiten — wurde zwar nicht gänzlich ausgesprochen; drängte sich aber doch bis an die Zungenspitze, und das Gemälde des Herzens müßte itzt vortreflich geworden seyn. Schade, daß Reynolds nicht gleich bey der Hand war, es aufzunehmen! Schon fieng ich an, meine Stirne in die tiefsten Falten einer abschläglichen Antwort zu ziehen, entschlossen, mich durch alle Wiederreden und Versuchungen durchzudrängen. Als ich nnn so viel Finsterniß und Ernst, als ich

für schicklich hielt, in meine Züge gelegt hatte, kehrte ich mich um und war auf dem Punkte, zu sagen, daß ich nicht gehen würde.

In dem Augenblicke goß Amelia einige von den Hirschhorntropfen auf das Schnupftuch, um mich zu stärken, wenn mir etwa nicht wohl würde. Was für ein Rückstoß war das für eines Mannes Vorhaben! Ich fühlte, sich die zusammengezogenen Muskeln auseinander geben und in die einwilligende Sanftheit des Wohlgefallens sich auflösen. Das Herz schlug so schnell, als möglich, den Punkt aufzugeben: endlich aber nach vielen verdächtigen Stammeln und Stocken, gewährte es mir doch so viel Muth, zu Amelien zu sagen: „Ich glaube, mein gutes Mädchen, wir hätten klüger gethan, wenn wir — wir — Ich sage, meine liebe Reisegefährtinn, und wollte wohl behaupten, daß — daß — daß — „

Die Pausen, die bey diesen Monosyllaben gemacht wurden, konnten unmöglich vermieden werden.

Der strengste Leser unter der Sonne mag mir sagen, ob es möglich war.

Gerade in einer Parallele mit meinen Augen hieng eine Charte von Frankreich, ein wenig drüber ein Kupfer von Paris, mit aller seiner Schauspielerey, Herrlichkeit und anziehenden Pracht. Das Auge verweilte verrätherisch auf diesen Aussichten. Bald warf es die Blicke auf die Stadt, bald auf die Schwelgereyen eines neuen und fruchtbaren Landes. Beynahe war es in Einem Augenblicke gethan — daß das Herz (welches mit den Schwingen der Einbildungskraft so schnell wie das Licht reiset) alle Staaten Ludwigs durchstrichen hatte. Ich sah die Trauben unter der Sonne reifen, die über den Weinbergen in Burgund glühet. Indem ich den Lauf verschiedener Provinzen folgte, so wie sie durch die mändrischen Linien auf der Landcharte bezeichnet waren, sah ich die Reben von Champagne um mich her brennen. So fühlte ich auch die Atmosphäre, und alles was das Herz eines Invaliden erfreuen kann, immer wohlthätiger und wohlthätiger sich um mich her aufhellen, je wei-

ter ich in die Milde der südlichen Gegenden eindrang: und nachdem ich alle Schönheiten der Seine und Loire in Augenschein genommen, ohne das zu übergehen, was die Einbildungskraft zu den Blumen und Gebäuden hinzuthat, die ihre Gefilde schmücken, so suchte ich in dem Gesichte Ameliens einige Hülfe gegen diese unwiderstehliche Versuchungen. Allein statt der erwarteten Hülfe ward ich hier von der Artillerie weit überwiegender Gründe angegriffen. Ihre Augen funkelten, so wie mein Zeigefinger längst der Karte hinfuhr, als ob sie mir sagen wollten: wenn schon der Schatten davon so reizend ist, wie entzückend muß nicht die Sache selbst seyn! O wenn doch der Augenblick der Abreise schon da wäre!

Je so hol doch auch der Henker alles, was die Welt von meiner Schwachheit sagen mag. Es giebt Zeiten und Umstände, wo die Schwachheit ihre Annehmlichkeiten hat. In diesem Augenblicke war mein Gesicht, wie ich glaube, so glatt, als der helle Strom, in dem sich Eva besah. Aber hätten auch einige wenige stoische Runzeln ihre Unbieg-

samkeit beybehalten, so würde sie eines von den Lächeln so gleich ausgewischt haben, die vom Anbeginn der Welt bis auf diese Stunde die schwersten Knoten in einem Augenblicke entschieden haben. Und gleich als ob alles dieß noch nicht genug gewesen wäre, so brauchte sie noch die Verstärkung derjenigen Beredtsamkeit, die, wann sie von sanften uud rubinenen Lippen fließt, jede Spur von der abstraktesten Philosophie niederschwatzt.

Welche Glückseligkeit werde ich genießen, (sagte meine schöne Reisegefährtinn in einem liebreizenden Tone, indem sie mir zugleich, als eine Freundinn, die rechte Hand drückte, die ihr am nächsten war:) ja, in der That, welche Glückseligkeit werde ich genießen, wenn auf unserer Farth nach diesem paradiesischen Lande der Verheissung, die Gesundheit uns mit der Ehre ihrer Reisegesellschaft beseligen sollte! Eben die Strahlen, die auf die Traube schießen, und sie um so viel reicher und prächtiger machen, als die dürftigen Reben, die sich an Brittanniens Wände widerstrebend hinauf winden, eben diese, sage ich, werden auch den kränkelnden Mann

bele-

beleben! Ueberdieß, wie reizend muß es nicht seyn, die Sitten und den allgemeinen Charakter eines so berühmten Landes geprüft zu haben! in Paris gewesen zu seyn: in Paris, mein liebster Freund, der Residenz der angenehmen Unterhaltungen, dem Zirkel des Vergnügens, dem Mittelpunkte der Zärtlichkeit, der Artigkeit, der Freude, der Höflichkeit und in dem Himmel der Weiber! O daß das Packetboot doch schon unter Segel wäre! Kaum kann ich diese Zögerung aushalten! Ganz gewiß ist dieß die längste Nacht im Jahre! Ach mein Freund, versuche doch, ob du nicht den Stunden einen Theil der ängstlichen Ungeduld benehmen kannst, den mir ihr Aufschub verursacht! Fülle den schrecklichen Zwischenraum mit Etwas aus, das sich von dem Schatze unsrer künftigen Vergnügungen auf Rechnung nehmen läßt, laß uns jede Gottheit, die im Wasser ihre Freude findet, anrufen, unsere Farth zu begünstigen. Flehe den Neptun, die Thetis nebst allen Tritonen, Amphitritonen, Najaden, Nereiden und Seenymphen in ihrem Gefolge an! Gelobe ihnen selbst itzt, da das Gebet im Enthusiasmus des Herzens

sich

sich am besten thun läßt, Tempel zu errichten, die das Grottenwerk der thaulockigten Sabrina übertreffen! Versprich ihr einen Wagen aus einer einzigen Perle bey unsrer glücklichen Wiederkunft zu bauen! Aber mit noch mehr Wärme flehe, daß der Dämon Hypokonder das einzige Ding seyn möge, das auf unsrer Reise über Bord geworfen wird, und — damit jedes der Mächte unserer schuldigen Opfer und ehrerbietigen Dankbarkeit versichert seyn möge, so bitte den lieblichen Zephyrus und alle seine sanft athmende Gefährten, in unser Segel zu blasen, und uns gütig in den Hafen von Calais zu bringen.

So sehr bin ich ein Kind der Natur und des Herzens, daß ich, statt diesem Strome von meiner Rhapsodie, wie ein Mann Einhalt zu thun, der seinen Kopf auf was gesetzt hat, viel mehr davon eben so gerührt als die Rednerinn selbst war. Um die Mitte der Anrufung an die Seegötter that ich drey Sprünge mit der Leichtigkeit eines Franzosen, und mich däuchte, ich verspürte durch diese Erschütterung mein ganzes Nervensystem gestärkt.

Als

Als sie auf die umliegenden Gegenden von Paris, gleich als auf den Text zu ihrem wollüstigen Kommentar über die Reize dieser Stadt wies, und ich ihre Hand sah, die nicht ohne Armband und dieses Armband nicht ohne eine schmeichelnde Gestalt war, welche nichts weniger, als eine abschlägliche Antwort zu erwarten schien, so liefen die Lebensgeister längst den Adern mit einer solchen Geschwindigkeit hin, daß ich sie an äußersten Spitzen meiner Finger fühlte: und am Ende spielte jedes Ding in mir einen so rüstigen und lebhaften Ton, daß, wenn jede Welle eine Klippe gewesen wäre, ich doch wirklich glaube, so wie ich itzt darauf gestimmt war, ich unmöglich das kalte Wasser der Verweigerung auf das schöne warme Blut, welches in dem Gesichte dieser beseelten Hoffnungen des Herzens glühte, hätte ausschütten können.

Ende des ersten Bandes.

Reisen
für das Herz

in Frankreich geschrieben,

von

Courtney Melmoth.

Zweyter Band.

Aus dem Englischen.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1778.

[illegible] er auf den [illegible] Englischen
[illegible] Laune, gleich als auf den Text zu ih-
rem weitläufigen Kommentar über die
[illegible] dieser Sache ward, und ich ihre
Hand faßt, sie nicht ohne Anstand [illegible]
[illegible] nicht ohne eine schmeichelnde
[illegible], welche nichts weniger, als eine
abschlägliche Antwort zu erwarten schien: so
liefen die Lebensgeister längst den Adern mit
einer solchen Geschwindigkeit hin, daß ich
sie an äußersten Spitzen meiner Finger fühl-
te; und am Ende spielte jedes Ding, in mir
einen [illegible] und lebhaften Ton; [illegible]
[illegible] gewesen wäre,
[illegible] so wie ich sie darauf
[illegible] unmöglich das [illegible]
[illegible] auf das schöne warme
Blut, welches in dem Gesichte dieser [illegible]
ten Hoffnungen des Herzens glühte, [illegible]
[illegible] können.

Ende des ersten Bandes.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pratt, Samuel Jackson

Reisen für das Herz

Bd.: 1

Leipzig (1778)

It.sing. 1406 p-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468879-8
VD18 80023576-001